



Ukrainehilfe Jugend Eine Welt

Teil 4: Überlebenswichtige Winterhilfe
in der Kriegsregion

3. Oktober 2022 - 21. Jänner 2023



**JUGEND
EINE
WELT**

Editorial

Wien, Jänner 2023

Überlebenswichtige Hilfe während des Winters

Der Krieg dauert nun schon fast ein Jahr und für die in der Ukraine gebliebenen Menschen ist dieser Winter wohl die bisher härteste Zeit! Die fehlende Energieversorgung lässt die Menschen frieren, denn sie können ihre Wohnungen und Häuser nicht beheizen. Unsere Partner und Partnerinnen vor Ort leisten Unglaubliches, denn auch ihre Einrichtungen wie die Einrichtungen der kritischen Infrastruktur sind von den täglichen Stromausfällen betroffen. Ebenso das von **Jugend Eine Welt** unterstützte Kinderspital in Odessa, wo das ärztliche Personal teilweise unter unvorstellbaren Bedingungen arbeiten und um das Überleben von Frühchen und Neugeborenen kämpfen muss.

Die MitarbeiterInnen im **Jugend Eine Welt**-Büro in Wien geben nach wie vor ihr Bestes, um die ProjektpartnerInnen **vor Ort in der Ukraine und in den benachbarten Ländern zu unterstützen**. Anhand der laufenden Abstimmungen mit den Partnerorganisationen konnten auch in den vergangenen vier Monaten weitere wichtige Hilfsmaßnahmen – über die Sie auf den folgenden Seiten lesen können – umgesetzt werden.

Doch diese essenzielle Hilfe für die vom Krieg betroffenen Menschen könnte ohne Sie gar nicht erst stattfinden! Ein **großes Dankeschön** dafür, dass Sie nicht aufhören solidarisch zu sein und gemeinsam mit **Jugend Eine Welt** und unseren PartnerInnen vor Ort die **Menschen in Not** in und aus der Ukraine in dieser schweren Zeit **unterstützen!**



Reinhard Heiserer

Geschäftsführer Jugend Eine Welt

Auftakt

Den kalten Winter überstehen

Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine setzt sich fort und konfrontiert das Land weiterhin mit immensen Herausforderungen. Schwer beschädigte Energie- und Elektrizitätssysteme, bewusste Angriffe auf Wohnhäuser und Minusgrade machen den Menschen in der Ukraine aktuell große Sorgen.

Millionen Menschen sind immer wieder vorübergehend ohne Strom, frieren in kalten Wohnungen und haben zu wenig Wasser. Fast ein knappes Jahr nach Kriegsausbruch bleibt die Situation angespannt und die Menschen in den betroffenen Gebieten kämpfen Tag für Tag ums Überleben.

Die Nothilfe von **Jugend Eine Welt** war in den vergangenen Monaten von Anfang Oktober 2022 bis Ende Jänner 2023 hauptsächlich von der Versorgung Binnengeflüchteter in der **Ukraine** und Geflüchteter im Nachbarland **Moldau** geprägt. Gemeinsam mit den ProjektpartnerInnen vor Ort wurde alles getan, um den geflüchteten Kindern und ihren Familien im kalten Winter ein Dach über dem Kopf, Lebensmittel und Unterstützung beim Heizen zu bieten.

Auch in den anderen Nachbarländern der **Ukraine**, in **Polen, Rumänien und der Slowakei** wurde die Hilfe von den **Jugend Eine Welt**-ProjektpartnerInnen beherzt fortgesetzt.

Inmitten der sich überschlagenden Ereignisse gibt es auch eine positive Nachricht: Ende des Jahres 2022 konnte **Jugend Eine Welt** mit einem neuen, groß angelegten und über 16 Monate laufenden humanitären Hilfsprojekt in der Ukraine und Moldau starten, mehr dazu lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Überblick

Nothilfe in der Ukraine & im Nachbarland Moldau

Ukraine

Hilfsangebote für die Menschen in Odessa

In den vergangenen Monaten hat sich **Jugend Eine Welt** gemeinsam mit den ProjektpartnerInnen vor Ort besonders stark in der ukrainischen Stadt **Odessa** im Süden des Landes an der Schwarzmeerküste engagiert. Sie liegt sowohl in Reichweite des kleinen Nachbarlandes Moldau als auch zum EU-Land Rumänien. Viele aus anderen Teilen der Ukraine geflüchtete Menschen suchen in Odessa Zuflucht, um in der Nähe eines sicheren Nachbarlandes zu sein, sollte sich die Situation weiter verschärfen. Die Stadt selbst war vor dem Angriffskrieg auf die Ukraine als mondäne, weltoffene Hafenmetropole bekannt. Heute leidet sie unter dem Beschuss von wichtiger Energieversorgung und laufenden Stromausfällen. Die einst belebten Schwarzmeerstrände sind gesperrt. Erst Ende Jänner 2023 wurde die Altstadt von Odessa von der UNESCO im Eilverfahren zum gefährdeten Weltkulturerbe erklärt. Die Bevölkerung muss mit den sehr erschwerten und unsicheren Bedingungen zurechtkommen und wird von **Jugend Eine Welt** so gut wie möglich unterstützt.

Moldau

Koordinationsbüro in Chişinău

Als kleinstes Nachbarland der Ukraine hat die **Republik Moldau** bisher die meisten geflüchteten Menschen aufgenommen. Da das Land selbst wirtschaftlich geschwächt ist, ist eine Unterstützung von außen umso wichtiger. **Jugend Eine Welt** ist laufend mit den ProjektpartnerInnen vor Ort im Austausch, um die dringend benötigte Hilfe abzustimmen und zu organisieren. Weil das Land strategisch gut gelegen ist, wird die **Jugend Eine Welt**-Hilfe seit September 2022 regional organisiert. Dafür war Nothilfekoordinator Wolfgang Wedan acht Monate lang vor Ort im Einsatz. Nach seiner Rückkehr nach Wien und vor seinem nun anstehenden zweijährigen Einsatz für die Salesianer Don Boscos (SDB) in Venezuela wurde die Situation in Moldau evaluiert und aus strategischen Gründen erstmalig ein dauerhaftes **Jugend Eine Welt**-Koordinationsbüro eröffnet, um von einem festen Standort aus mit dauerhaftem Personal agieren zu können. Das Mitte Dezember 2022 eröffnete, angemietete Büro ist in den Räumlichkeiten der Fundatia Don Bosco (SDB) in der moldawischen Hauptstadt Chişinău angesiedelt. Geleitet wird es von **Jugend Eine Welt**-Mitarbeiter Martin Kunze aus Deutschland. Mariana Mariuta aus Moldau unterstützt ihn als Assistenz. Von dem lokalen Büro aus wird das Büro-Team von **Jugend Eine Welt** in Wien im Projektmanagement unterstützt. Außerdem können vor Ort strategische Partnerschaften geknüpft werden. Auch die Teilnahme an den UN-Cluster-Treffen in Moldau ist wichtig, um aktuelle Informationen einzuholen. Am 24. Jänner 2023 wurde das Koordinationsbüro anlässlich der Feier des heiligen Franz von Sales, Schutzpatron der Fundatia Don Bosco, vom Bischof in Chişinău geweiht.

Länderübergreifende Hilfe in der Ukraine & in Moldau

Neues Projekt SECURE „Setting up Action for Ukraine Emergency“

Im Dezember 2022 startete **Jugend Eine Welt** mit einem neuen, humanitären Hilfsprojekt namens SECURE „Setting up Action for Ukraine Emergency“. Das umfassende Projekt wird von Nachbar in Not und der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit gefördert und läuft bis Ende März 2024. Zum gemeinsamen Projektstart trafen sich alle ProjektpartnerInnen am 18. Jänner 2023 in der Fundatia Don Bosco in der moldawischen Hauptstadt Chişinău.

Jugend Eine Welt engagiert sich in diesem Projekt gemeinsam mit den ProjektpartnerInnen vor Ort in der Ukraine und in der benachbarten Republik Moldau: Zum einen geht die Hilfe direkt an Binnengeflüchtete in der Ukraine. Menschen, die aus anderen Landesteilen geflohen sind, werden von den Don Bosco Schwestern (FMA) in Odessa versorgt. Zum anderen bekommen auch aus der Ukraine geflüchtete Menschen in Moldau sowie armutsgefährdete Familien aus der einheimischen Bevölkerung vor Ort Unterstützung. Beide Gruppen erhalten gleichermaßen Hilfe, um mit der herausfordernden Situation zurechtzukommen und eine gelungene Integration der geflüchteten Menschen zu ermöglichen.

Die PartnerInnen vor Ort, die Salesianer Don Boscos (SDB) und CONCORDIA Moldau, sind nicht nur in der Hauptstadt Chişinău tätig, sondern auch in den Regionen Rajon Taraclia, Rajon Hînceşti, Raionul Glodeni und Rajon Stefan Voda. Die ProjektpartnerInnen sind jedoch darauf vorbereitet im Notfall und bei großem Bedarf alle Teile des Landes schnell zu erreichen. In beiden Ländern werden betroffene Menschen jeweils mit dem Nötigsten versorgt: Sie erhalten etwa Lebensmittelpakete, warme Mahlzeiten und Feuerholz. Finanzielle Unterstützung wird mit der Ausgabe von Bargeld und mit Zuschüssen für die Strom- und Gasrechnungen geleistet. Weitere Angebote sind psychosoziale Unterstützung und Nachmittags- und Hausaufgabenbetreuung für Kinder. Im Sommer, von Juni bis August 2023, ist ein dreimonatiges Sommercamp für ukrainische und moldawische Kinder in der Fundatia Don Bosco in der moldawischen Hauptstadt Chişinău geplant.

Dringend benötigte LKW-Hilfslieferungen in die Region Odessa

In den vergangenen vier Monaten trafen weitere Hilfstransporte in der ukrainischen Hafenstadt Odessa bzw. in der moldawischen Hauptstadt Chişinău ein:

Odessa

Medikamente für das Kinderspital

Das Kinderspital in der **ukrainischen Stadt Odessa** wird von **Jugend Eine Welt** mit finanzieller Beteiligung der **Else Kröner Fresenius Stiftung (EKFS)**, **der Südtiroler Ärzte für die Welt und dem Weißen Kreuz** unterstützt. In den vergangenen Monaten machten sich gleich mehrmals LKW von Österreich in Richtung Ukraine auf. Sie hatten wichtige Medikamente und Medizinische Geräte an Bord, die für die Ärztinnen und Ärzte eine große Hilfe sind. Nach dem ersten Transport Mitte September 2022 konnte am 6. Jänner 2023 dank großzügiger finanzieller Unterstützung der **Else Kröner Fresenius Stiftung (EKFS)** wichtiges medizinisches Equipment geliefert werden. Die Ankunft eines weiteren und damit dritten voll beladenen LKW für das Kinderspital ist für Anfang Februar 2023 geplant. Er wird die zweite Tranche der von der EKFS finanzierten medizinischen Ausrüstung beinhalten.

Lebensmittel und Schuhe für Geflüchtete

Mit großer Freude erwartete Hilfslieferungen gingen am 3. Jänner 2023 an die **Jugend Eine Welt**-Projektpartnerinnen, die **Don Bosco Schwestern (FMA)** in der ukrainischen **Hafenstadt Odessa**.

Ein Teil der wertvollen Fracht ist mehreren **beherzten Spenderinnen und Spendern aus Österreich** zu verdanken: Der Ortsverband der steirischen Gemeinde Kaindorf organisierte Lebensmittel und Medikamente. Die niederösterreichische Schuhmanufaktur **GEA Waldviertler** stellte 1.000 Paar Schuhe zur Verfügung. Darunter waren vor allem Winterschuhe, etwa dringend benötigte Winterstiefel für Frauen und Kinder. Eine weitere Spende kam von einer privaten Spenderin aus Tirol. Mit im Transporter kam auch die erste Hilfslieferung des neuen **SECURE Projekts**, finanziert von **Nachbar in Not** und der **österreichischen Entwicklungszusammenarbeit**, in der Region an. Die rund 1.300 Lebensmittelpakete beinhalteten wichtige Grundnahrungsmittel wie Pflanzenöl, Spaghetti, Haferflocken, Zucker, Braustabletten Vitamin C/Zink, Fischkonserven, schwarzen Tee, Bitter-Schokolade, Reis, Weizenmehl, Tomatenmark, Dosenbrot und Kräutersalz.

Die Projektpartnerinnen vor Ort, die Don Bosco Schwestern (SDB), verteilten die Pakete an Binnengeflüchtete sowie bedürftige lokale Familien. Die Hilfsaktivitäten beinhalten außerdem die Vergabe von Gutscheinen für Feuerholz und das Begleichen von Strom- und Gasrechnungen besonders bedürftiger Familien. Die Otto Immobilien GmbH mit Sitz in Wien beteiligte sich an den Transportgebühren der Waren mit 3.000 Euro.

Weihnachtspakete aus Deutschland

Eine weitere, umfangreiche LKW-Ladung wurde von Deutschland in die **moldawische Hauptstadt Chişinău** transportiert: Das **Aktionsbündnis Allgäu** e.V. mit Sitz in Kempten in Süddeutschland startet jedes Jahr die Kampagne „**Allgäu Packt's**“, bei dem Weihnachtspakete für bedürftige Menschen in Osteuropa zusammengestellt, gesammelt und gepackt werden. Jedes der insgesamt 1.600 Pakete enthielt ein Spielzeug, Duschgel, Zahnpasta, Zahnbürste, Zucker, Mehl, Reis, Nudeln, Salz, Öl und Kekse. Angeliefert wurden die Weihnachtspakete im Dezember 2022 an die **Salesianer Don Boscós (SDB)**. Verteilt wurden sie zum orthodoxen Weihnachtsfest am 6. Jänner 2023 im Rahmen eines weiter unten beschriebenen Projektbesuchs nach Moldau.

Exkurs: Projektbesuche in Odessa und Chişinău

Jugend Eine Welt unternahm im Zuge zweier LKW-Hilfslieferungen in den vergangenen Monaten gleich zwei Projektbesuche nach **Moldau** und in die **Ukraine**. Dabei besuchten **Jugend Eine Welt-Nothilfekoordinator Wolfgang Wedan** und Jugend Eine Welt-Projektreferent **Konrad Fentzloff** sowohl die moldawische Hauptstadt Chişinău als auch die ukrainische **Hafenstadt Odessa**:

Anlass des **ersten Projektbesuchs** von 19. bis 23. Oktober 2022 war eine offizielle Marktsondierungsreise mit Vertreterinnen und Vertretern der österreichischen Wirtschaftsdelegation. Die Republik Moldau und Österreich pflegen eine enge wirtschaftliche Partnerschaft. Gerade unter Anbetracht des Krieges in der Ukraine, der geografischen Lage Moldaus als Nachbarland und seiner Rolle als Zufluchtsort für geflüchtete Menschen wird diese Verbindung laufend verstärkt. Am Austauschtreffen nahmen Unternehmen aus beiden Ländern teil. Die „Austrian Development Agency“ (ADA) stellte aktuell von Österreich finanzierte Entwicklungsprojekte in Moldau vor. **Jugend Eine Welt** war mit der Don Bosco AG vertreten, die Projekte der Salesianer Don Boscos (SDB) in Chişinău präsentierte, darunter eine Ausbildungsschule.

Im Rahmen des Projektbesuchs traf Jugend Eine Welt auch die Projektpartner Salesianer Don Boscos (SDB) in Moldau, um die künftige Versorgung mit Stromgeneratoren zu besprechen. Einen Reisetag verbrachten die beiden **Jugend Eine Welt-Mitarbeiter** außerdem in der ukrainischen Hafenstadt Odessa. Dort besuchten sie die Don Bosco Schwestern (FMA), um sich über die weitere Kooperation auszutauschen, sowie das städtische Kinderkrankenhaus. Dort traf am selben Tag die Hilfslieferung ein, die das von der Else Kröner Fresenius Stiftung (EKFS) finanzierte medizinische Equipment beinhaltet. Auch mit der katholischen Ordensgemeinschaft der Franziskaner kam es zu einem Treffen in Odessa, um mögliche Hilfeleistungen zu vereinbaren. Künftig wird **Jugend Eine Welt** auch sie mit Stromgeneratoren versorgen sowie wichtige Power Banks bereitstellen.

Bereits Anfang Jänner 2023 besuchten die **Jugend Eine Welt-Mitarbeiter** erneut die Don Bosco Schwestern (FMA) in Odessa im Rahmen eines zweiten Projektbesuchs. Anlass war das orthodoxe Weihnachtsfest am 6. Jänner, das gemeinsam gefeiert wurde. Im Zuge dessen konnte man weitere wichtige Schritte besprechen, um das Projekt SECURE erfolgreich zu starten und langfristig umzusetzen. Auch mit der Ordensgemeinschaft der Franziskaner kam es erneut zu einem Treffen. Unter anderem wurde der Bedarf an Stromversorgungs-Möglichkeiten erhoben. Franziskanerpater P. Stanislaw Schyrokoradjuk, Bischof von Odessa-Simferopol, freute sich sehr über die Unterstützung aus Österreich. „Wir sind von Bischof Schyrokoradjuk mit offenen Armen empfangen worden. Die gesamte Kurie war hoch erfreut über unseren Besuch und freut sich über eine längerfristige Zusammenarbeit mit **Jugend Eine Welt**“, erzählte Nothilfekoordinator Wolfgang Wedan nach der Zusammenkunft.

Im Rahmen der Reise fuhren die Jugend Eine Welt-Mitarbeiter außerdem nach Moldau. Dort trafen sie die Geschäftsführenden des Vereins Aktionsbündnis Allgäu e.V., Sarah Spöttl und Wolfgang Strahl, die extra aus Deutschland angereist waren. Am 5. Jänner 2023, einen Tag vor dem orthodoxen Weihnachtsfest, wurden die 1.600 gespendeten Weihnachtspakete des Vereins gemeinsam an Familien, Kinder, ältere Menschen und Alleinstehenden in den betreuten Gemeinden der Salesianer Don Boscos (SDB) verteilt. In der Republik Moldau, wo Rumänisch gesprochen und Russisch in der Schule gelernt wird, haben rund 80 Prozent der Bevölkerung den orthodoxen Glauben.

Nothilfe in den Ländern Rumänien, Polen und Slowakei

Rumänien

In den ukrainischen Nachbarländern **Rumänien und Moldau** ist das mit 900.000 Euro von der „Austrian Development Agency“ (ADA) geförderte Projekt für besonders vulnerable Gruppen nach wie vor im vollen Gange. Das Kooperationsprojekt, das von Jugend Eine Welt gemeinsam mit CONCORDIA Sozialprojekte in der Republik Moldau und Rumänien sowie den Salesianern Don Bosco (SDB) in Chişinău umgesetzt wird, wurde auch in den vergangenen Monaten mit viel Engagement weitergeführt.

Ziel des Projekts ist es, aus der Ukraine geflüchtete Kinder, Jugendliche und Frauen mit Notunterkünften und weiteren Maßnahmen zu unterstützen. Das Projekt läuft in den kommenden Monaten bis Juli 2023 weiter.

Polen

Das ukrainische Nachbarland **Polen** hat den größten Teil der geflüchteten Menschen aufgenommen. Die **Jugend Eine Welt**-Partner vor Ort, die Don Bosco Schwestern (FMA), sind seit Kriegsausbruch unermüdlich im Einsatz, um möglichst vielen Menschen zu helfen. **Jugend Eine Welt** unterstützt die Partnerorganisation weiterhin finanziell. Dadurch finden geflüchtete Frauen und Kinder Unterschlupf, werden mit Mahlzeiten versorgt, erhalten seelischen Beistand und medizinische Hilfe. Die Kinder werden in den Kindergärten der Projektpartner untergebracht, erhalten Lernhilfen und Lernspiele und werden mit Singen, Tanzen und Spielen gefördert. Die gezielte Hilfe soll bewirken, dass die geflüchteten Familien, Frauen und Kinder ihr Leben möglichst eigenständig organisieren und hoffnungsvoll in die Zukunft schauen können.

Slowakei

Auch in der **Slowakei** kümmern sich die **Jugend Eine Welt**-ProjektpartnerInnen nach wie vor beherzt um geflüchtete Frauen mit Kindern und ältere Menschen. Hauptsächlich Mütter mit Kindern werden mit Unterkunft, Versorgung, Hygieneprodukten unterstützt. Zudem gibt es Hilfe bei der Durchführung von Online-Unterricht und Freizeitangebote für die Kinder. Außerdem stehen den geflüchteten Menschen wichtige Sprachkurse und psychologische Unterstützung zur Verfügung.

Österreich

Aktuelles aus der Jugend Eine Welt-Zentrale in Wien

Die MitarbeiterInnen im **Jugend Eine Welt**-Büro in Wien geben nach wie vor ihr Bestes, um die ProjektpartnerInnen vor Ort in der Ukraine und in den benachbarten Ländern zu unterstützen. Mit großer Sorge wurden die Entwicklungen der vergangenen Monate von hier aus beobachtet. Über die laufenden Abstimmungen mit den Partnerorganisationen konnten weitere wichtige Hilfsmaßnahmen gesetzt werden. **Jugend Eine Welt** nimmt laufend an den Austauschtreffen der Arbeitsgemeinschaft Hungerhilfe von Globale Verantwortung Österreich teil, um die Ukraine-Hilfe bestmöglich zu koordinieren und informiert zu bleiben. Darüber hinaus gab es im **Jugend Eine Welt**-Büro in Wien zwei besondere Veranstaltungen: eine Fortbildung zu humanitärer Nothilfe und ein Willkommenstreffen anlässlich der Rückkehr der beiden Senior Experts in Moldau.

Fortbildung zu humanitärer Nothilfe

Am 9. November 2022 fand im **Jugend Eine Welt**-Büro in Wien eine ganztägige Fortbildung zu humanitären Hilfsmaßnahmen statt. Geleitet wurde das Training von **Jugend Eine Welt-Nothilfekoordinator Wolfgang Wedan**, der viel Erfahrung in diesem Bereich mitbringt und acht Monate lang als Experte in Moldau die ProjektpartnerInnen vor Ort in der Nothilfe unterstützt hat. An der Weiterbildung nahmen PartnerInnen aus mehreren Ländern teil, die den geflüchteten Menschen in der Ukraine, in den Nachbarländern Slowakei, Polen, Rumänien und der Republik Moldau sowie Betroffenen in anderen Krisengebieten beistehen. Gemeinsam konnten sie an diesem Tag ihre Nothilfe-Expertise reflektieren, sie ausbauen und sich austauschen. Der erfahrene Nothilfekoordinator Wolfgang Wedan gab sein Wissen über die Abläufe in der internationalen Humanitären Hilfe weiter. Anhand von praktischen Übungssequenzen wurden die vielfältigen Inhalte zusätzlich gefestigt.

Zu den Teilnehmenden gehörte unter anderem **Don Bosco Schwester Nataliya Vakulishyna**. Sie ist trotz des Krieges in der Ukraine geblieben und arbeitet dort als weiter als Lehrerin. In Wien berichtete sie über den täglichen Schulunterricht, der trotz Bombeneinschlägen und Stromausfällen den Kindern ein Stück weit Normalität zurückgibt. „Dreimal täglich ein Luftalarm ist für uns ein eher ruhiger Tag“, erzählte sie. Bei jedem neuerlichen Sirenengeheul geht sie mit den Schülern in den Keller, wo sie in einem eigens dafür adaptierten Raum weiter unterrichtet werden. Sorgen bereite ihr vor allem die Stromversorgung, ohne die auch die Gasthermen-Heizung der Schule nicht anspringt. Die Zerstörung der Gebäude sei lange nicht so schlimm wie die Wunden der Seele. „Selbst falls der Krieg schon bald enden sollte, wird die Heilung sicher über Generationen dauern“. Trotz allem zeigte sie sich sehr froh und dankbar über die internationale Zusammenarbeit: „Die Solidarität und Unterstützung aus dem Ausland ist jedoch eine große Hilfe für uns, inmitten all des Leides weiter zu machen!“

Auch **Anna Bantovska vom Kinderspital Odessa** reiste zur Fortbildung nach Wien. **Jugend Eine Welt** beliefert das Krankenhaus von Österreich aus mit medizinischen Hilfsgeräten und-material. Die junge Ärztin betreut in der größten Kinderintensiv-Station der südukrainischen Hafenstadt Früh- und Neu-

geborene. Sie berichtete: „Die Anzahl an Frühgeburten ist trotz der Kriegswirren gleich geblieben. Wir beobachten allerdings, dass viele werdende Mütter aus den umliegenden großen Städten, die stark von den Angriffen der Russen betroffen sind, zu uns nach Odessa kommen, um ihr Baby hier auf die Welt zu bringen. Sie würden zwar gerne ins Ausland flüchten, doch aufgrund der dort vorherrschenden sprachlichen Barriere und der nicht gewohnten Umgebung haben sie Angst davor.“

Ebenso bei der Fortbildung anwesend war **Schwester Malgorzata Elzbieta Pietruszczak**, die als Provinzialin der Don Bosco Schwestern für die vier Länder Weißrussland, Russland, Georgien und die Ukraine den größten Teil des Jahres über unterwegs ist. Auch der in der moldawischen Hauptstadt Chişinău tätige **Salesianerpater Andrea Ballan** war bei der Fortbildung dabei. An dem Austauschtreffen nahm auch **Schwester Cristina Camia** teil, die als Koordinatorin für weltweite Entwicklungsprojekte in der Ordensleitung der Don Bosco Schwestern in Rom arbeitet. Sie wies darauf hin, das humanitäre Nothilfe auch abseits des Kriegs in der Ukraine immer wichtiger werde.

Senior Experts bringen wertvolle Erfahrungen mit nach Hause

Anfang Dezember 2022 sind die **Senior Experts Martina Sordian und Wolfgang Moser** von ihrem Einsatz in der moldawischen Hauptstadt Chişinău zurück nach Wien gekehrt. Sie hatten die Salesianer Don Boscos (SDB) vor Ort drei Monate lang im Projektmanagement für lokale Projekte in Moldau und der Ukraine unterstützt. Mit im Gepäck hatten sie viele neue Eindrücke und Erfahrungen. Gewohnt haben die beiden Senior Experts während ihres Aufenthalts im Haus der Salesianer Don Boscos (SDB) in der moldawischen Hauptstadt Chişinău – gemeinsam mit aus der Ukraine geflüchteten Menschen, die dort eine schützende Unterkunft fanden. „Ich bin wirklich beeindruckt von der Arbeit vor Ort“, berichtete Martina Sordian, zurück in Wien. Die Pensionistin hat bei einer österreichischen Umweltschutzorganisation als Projektleiterin gearbeitet und ist darüber hinaus noch immer als Fremdsprachentrainerin und Übersetzerin tätig. „Der Einsatz war eine große Bereicherung und eine Reise in ein unbekanntes Land, das in Europa liegt, uns aber ferner ist, als wir ahnen“, resümierte sie. „Meine Vorstellungen vom ‚ärmsten‘ Land Europas haben sich in der Realität nur teilweise als richtig erwiesen, die Freundlichkeit der Menschen hat mich überrascht und die ‚hässlichste‘ Hauptstadt Europas hat mir viele schöne Einblicke gewährt.“

Ausblick

Versorgung mit Strom und Lebensmitteln

In den kommenden Monaten rechnet **Jugend Eine Welt** weiterhin mit Kälteperioden in der Ukraine. Bis zum Frühjahr wird deshalb der Bedarf an **winterlicher Hilfe** wie warme Bekleidung, Feuerholz oder **Stromgeneratoren** weiterhin groß sein. In Odessa sind die Menschen aufgrund von Stromausfällen immer wieder für mehrere Stunden oder Tage ohne Strom. Die angekündigten Generatoren sind extrem wichtig, um die Stromversorgung aufrecht zu erhalten. Seit Dezember 2022 und aktuell liegt ein starker Fokus auf dem **neuen Projekt „SECURE“**, das von **Nachbar in Not und der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit** finanziert wird und gerade mit voller Energie anläuft.

Aktuell ist ein LKW unterwegs, der voraussichtlich Anfang Februar 2023 das städtische Kinderkrankenhaus in Odessa erreicht. Er beinhaltet weiteres medizinisches Equipment, finanziert von der **Else Kröner Fresenius Stiftung (EKFS)**. Für 10. Februar 2023 ist eine LKW-Lieferung mit rund **1.560 Lebensmittelpaketen** des Projekts „SECURE“, das sind 29 Paletten, geplant. Der Transporter macht sich vom Lager der Spedition NOWA im oberösterreichischen Redlham, wo der Zoll abgewickelt und alle nötigen Dokumente für die Ausfuhrgenehmigungen aus der Europäischen Union erstellt werden, auf in Richtung Odessa. Weitere vier Paletten mit großen, mobilen **Power Banks und kleinen Stromgeneratoren**, sind ebenfalls mit dabei. Mit ihnen lassen sich mehrere Computer gleichzeitig mit Strom versorgen. Für zahlreiche Menschen ist dies extrem wichtig, damit sie weiter ihrer Arbeit nachgehen und Geld verdienen können. Die **Jugend Eine Welt**-PartnerInnen werden die Stromquellen an unterschiedliche Standorte, die Bedarf an Strom haben, verteilen. Auch **größere Generatoren** werden aktuell beschafft und sollen Ende Februar 2023 nach Odessa und Chişinău geliefert werden, um Wärmestuben, Schulräume und andere Einrichtungen mit Strom zu versorgen und auf diese Weise auch zu beheizen. Angenehm ist, dass die beschafften Generatoren sehr leise sind und somit auch in Schlafunterkünften gut eingesetzt werden können.

Dankeschön für die Hilfe

Danke an das großartige HelferInnen-Netzwerk

Nur aufgrund des großen Netzwerks an HelferInnen und FreundInnen in der Ukraine, in den Nachbarländern und in Österreich ist eine derart rasche und effektive Hilfe für Tausende geflüchtete Menschen aus der Ukraine möglich. **Jugend Eine Welt** bedankt sich bei allen ProjektpartnerInnen vor Ort ebenso wie bei allen weiteren KooperationspartnerInnen, Nichtregierungsorganisationen und Behörden in Österreich und den Nachbarländern für die wertvolle Zusammenarbeit!

Die Jugend Eine Welt-PartnerInnen im Überblick

- Salesianer Don Boscos Ukraine
- Städtisches Kinderkrankenhaus Odessa
- Salesianer Don Boscos Slowakei
- Salesianer Don Boscos Moldau
- Salesianer Don Boscos Rumänien
- Don Bosco Mission Bonn
- Don Bosco Schwestern Generalat Rom
- Don Bosco Schwestern Slowakei
- Don Bosco Schwestern Odessa (Ukraine)
- FMA Don Bosco Schwestern Polen
- CONCORDIA Moldau
- CONCORDIA Rumänien
- CONCORDIA Sozialprojekte
- Ferienhort Wolfgangsee
- PILGRIM Bildungsnetzwerk
- Posticum Oradea (Rumänien)
- SAVIO Slowakei
- Südtiroler Ärzte für eine Welt

Danke an alle SpenderInnen und UnterstützerInnen

Ein besonderer Dank geht auch an alle Menschen, Stiftungen und Unternehmen, die **Jugend Eine Welt** in dieser herausfordernden Zeit großzügig mit finanziellen Mitteln unterstützen. Ein besonderer Dank geht erneut an die „Austrian Development Agency“ (ADA), die mit einer Fördersumme von 900.000 Euro das humanitäre Hilfsprojekt von **Jugend Eine Welt** „PLUS“ mit Komponenten in Rumänien und der Republik Moldau ermöglicht. Ein weiteres großes Dankeschön richtet sich an Nachbar in Not und die österreichische Entwicklungszusammenarbeit, die das im Dezember 2022 neu gestartete Projekt „SECURE“ in der Ukraine und Moldau finanzieren. Vielen Dank auch an die Else Kröner Fresenius Stiftung (EKFS), die das Kinderkrankenhaus in Odessa mit großzügigen Spenden unterstützt. Die laufenden Geldspenden garantieren – über die ProjektpartnerInnen vor Ort – auch weiterhin wertvolle Hilfe und Unterstützung für die vielen Menschen in Not anbieten zu können.

Auswahl an Jugend Eine Welt-SpenderInnen und -FördergeberInnen im Überblick

- action medeor e.V.
- Austrian Development Agency (ADA)
- Cargo Partner GmbH
- Else Kröner Fresenius Stiftung (EKFS)
- GEA Waldviertler, Geschäftsführer Heini Staudinger
- Landesrettungsverein Weißes Kreuz
- Nachbar in Not
- Österreichische Entwicklungszusammenarbeit
- Stepic CEE Charity
- Südtiroler Ärzte für die Welt
- Aktionsbündnis Allgäu e.V., Geschäftsführende Sarah Spöttl und Wolfgang Strahl
- Ortsverband Kaindorf (Steiermark), Obmann Alois Schaller
- Otto Immobilien, Eigentümer/Geschäftsführer Eugen Otto; Senior Berater Wolfgang Poellnitz
- NOWA Spedition GmbH

und viele weitere SpenderInnen und FördergeberInnen.

Knapp zwei Millionen Euro an Hilfsgeldern

Seit Kriegsausbruch am 24. Februar bis zum 31. Jänner 2023 konnte **Jugend Eine Welt** in Summe bereits **2.078.453,13 Euro** an die engagierten ProjektpartnerInnen vor Ort, die Salesianer Don Boscos (SDB) und die Don Bosco Schwestern (FMA), sowie weitere KooperationspartnerInnen ausbezahlen. Weitere Spendenzuflüsse und Ankündigungen ermöglichen uns längerfristige Hilfen zu planen bzw. Finanzierungszusagen für laufende Projekte zu geben.

Angesichts der sich rasch ändernden Rahmenbedingungen und der Ungewissheit über den weiteren Verlauf des Krieges versucht **Jugend Eine Welt** finanzielle Mittel in Koordination mit anderen GeberInnen rasch und zweckdienlich dort einzusetzen, wo diese benötigt werden.

Jeder Euro ist eine immense Unterstützung, um in der Ukraine und den Nachbarländern die Not der geflüchteten Menschen zu lindern, sie in dieser schwierigen Zeit bestmöglich zu begleiten und Vorkehrungen für zukünftige Herausforderungen zu treffen, die dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine noch folgen werden.

Unsere Hilfe geht weiter!

Weitere Spenden dringend benötigt

Um auch in Zukunft für die Menschen in der Ukraine sowie für die Geflüchteten lebensspendende und wertvolle Hilfe zu leisten, ist Jugend Eine Welt weiterhin auf Spenden und Förderungen angewiesen. **Jede Spende zählt!**

Der Vorteil von **Geldspenden** ist dabei unübersehbar: Sie sind vielseitig und je nach Bedarf einsetzbar. Das Geld kann unmittelbar vor Ort dafür verwendet werden, die jeweils am dringendsten gebrauchten Güter wie Lebensmittel, Hygieneprodukte oder Medikamente einzukaufen. Wo möglich, werden die benötigten Hilfsgüter in den osteuropäischen Nachbarstaaten der Ukraine besorgt, da sie günstiger als in Österreich sind und nicht so weit transportiert werden müssen. Anstatt unzähliger, unsortierter Kleinstmengen, welche logistisch kaum zielgerichtet an die Bedürftigen verteilt werden können, können mit Geld günstige Großmengen an Nahrungsmitteln oder Sachwerten erworben, gelagert und verteilt werden.

Mit Ihrer Spende können wir dringende Nothilfe leisten!

**Spendenkonto Jugend Eine Welt: AT66 3600 0000 0002 4000
Kennwort: Ukrainehilfe**

Spendenhotline: spenden@jugendeinewelt.at, +43 1 879 07 07 - 07

Jugend Eine Welt ist seit 2001 Trägerin des **Spendengütesiegels** und seit 2009 sind Spenden an Jugend Eine Welt Österreich zu **100 Prozent steuerlich absetzbar**. Das gilt auch für **alle Spenden an die Ukraine-Nothilfe von Jugend Eine Welt! Unternehmen können laut Einkommenssteuergesetz ihre Geld- und Sachspenden, die via Hilfsorganisationen wie Jugend Eine Welt in die Ukraine bzw. die angrenzenden Nachbarstaaten gelangen, als Betriebsausgaben geltend machen**. Denn das Einkommenssteuergesetz erlaubt die volle, 100-prozentige Absetzung, sofern solche Hilfen im Zusammenhang mit akuten Katastrophenfällen stehen und für das Unternehmen werbewirksam sind. Als Nachweis eignen sich mediale Berichterstattung, Aussendungen an Kunden oder Spendenhinweise auf der Unternehmenshomepage.

Informationen zur Spendenabsetzbarkeit finden Sie hier:

www.jugendeinewelt.at/spenden-ist-helfen/spendenguetesiegel/spendenabsetzbarkeit

Details zu der 100-prozentigen Absetzbarkeit von Unternehmensspenden für die Ukraine-Nothilfe finden Sie auch auf der Seite des österreichischen Finanzministeriums:

<https://findok.bmf.gv.at/findok?execution=e1s1>

Kontakt & Rückfragen

Jugend Eine Welt

Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit

Münichreiterstraße 31
1130 Wien / Österreich

+43 1 879 07 07 – 0
info@jugendeinewelt.at

AnsprechpartnerInnen

Presse

Thomas Zach
presse@jugendeinewelt.at

Geschäftsführung

Reinhard Heiserer
Reinhard.Heiserer@jugendeinewelt.at

Projektleitung

Irmgard Neuherz
Irmgard.Neuherz@jugendeinewelt.at

Projektreferent

Konrad Fentzloff
Konrad.Fentzloff@jugendeinewelt.at

Nothilfekoordinator

Wolfgang Wedan

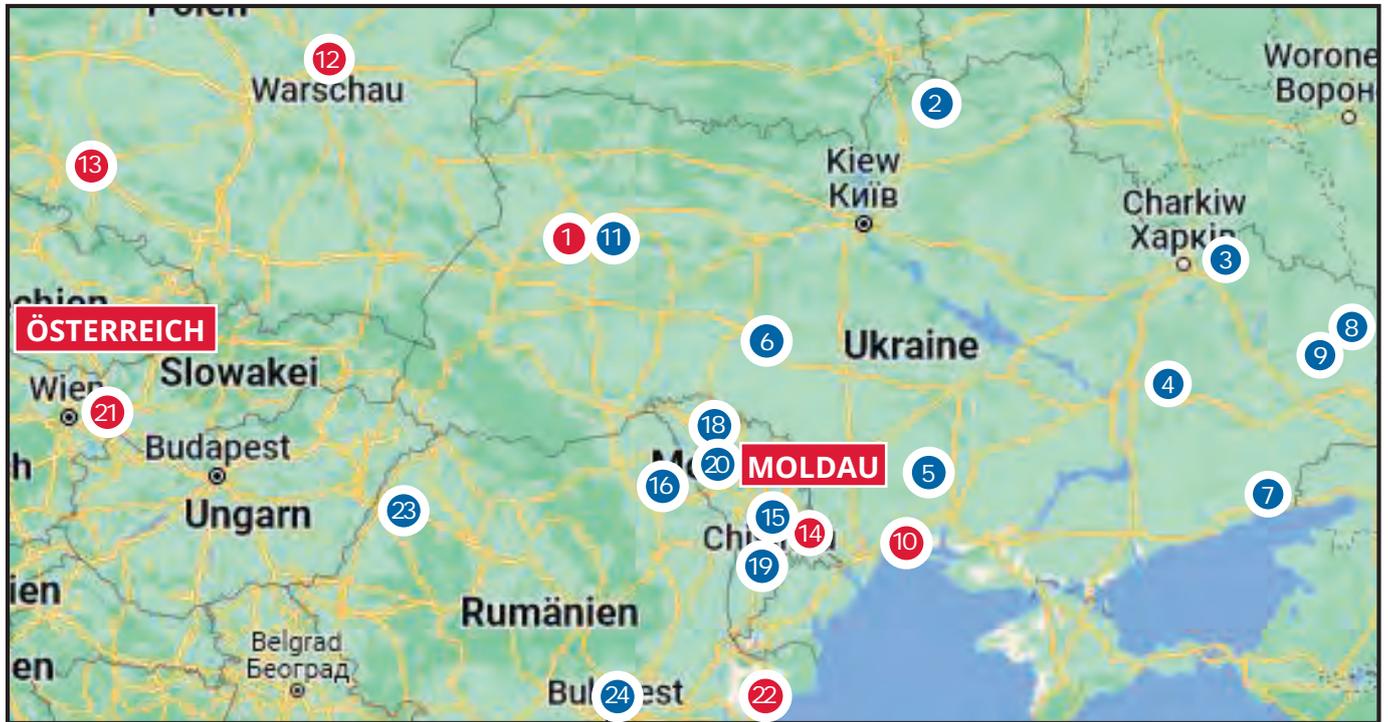
Alles über die Ukraine-Nothilfe von Jugend Eine Welt und aktuelle Updates:

www.jugendeinewelt.at/ukrainehilfe
www.facebook.com/jugendeinewelt

© Text & Fotos: Jugend Eine Welt PartnerInnen-Netzwerk
Redaktionsschluss: 31. Jänner 2023

Nothilfe-Landkarte

Auswahl an Don Bosco-Hilfseinrichtungen und Standorten weiterer Partnerorganisationen



Legende: *Rot:* Eine Auswahl an Don Bosco-Einrichtungen und –Niederlassungen in der Ukraine und den Nachbarländern, die wichtige Hilfe leisten.

Blau: Standorte weiterer Partnerorganisationen, die gemeinsam mit Jugend Eine Welt in und um die Ukraine helfend tätig sind sowie Orte, an denen die Menschen mit Hilfsgütern und anderen Maßnahmen unterstützt wurden.

Don Bosco Standorte / Partner Standorte Ukrainehilfe

Ukraine:

- 1 Lemberg (SDB)
- 2 Tschernihiw, 3 Charkiw, 4 Dnipro, 5 Odessa, 6 Vinnytsia, 7 Mariupol, 8 Severodonetsk, 9 Lysychansk
- 10 Odessa (FMA)
- 11 Lemberg (Pilgrim)

Polen:

- 12 Warschau (FMA)
- 13 Breslau (FMA)

Republik Moldau:

- 14 Chisinau (SDB)
- 15 Chisinau, 16 Tudora, 17 Bolohani, 18 Tîrnova, 19 Ruseşti Noi, 20 Rîşcani (CONCORDIA Moldau)

Slowakei:

- 21 Bratislava (SDB und FMA)

Rumänien:

- 22 Constanta (SDB)
- 23 Oradea (Posticum)
- 24 Bukarest, Ploiesti (CONCORDIA Rumänien)

Spendenmitteleinsatz

Hilfsprojekte unserer Partner wurden bisher mit folgenden Summen gefördert und/oder ermöglicht:

Partner	Land	Betrag
Salesianer Don Boscos - Lviv	Ukraine	420.693,83
Don Bosco Schwestern - Odessa	Ukraine	169.241,28
Städtisches Kinderkrankenhaus - Odessa	Ukraine	210.693,93
Internationales Bildungsnetzwerk PILGRIM	Ukraine	10.000,00
Don Bosco Schwestern - Warschau & Breslau	Polen	158.172,00
Salesianer Don Boscos - Chişinău	Moldau	205.506,30
Personalaufwand & Organisationsbüro der Nothilfekoordination - Chişinău	Moldau	24.028,75
Nothilfe-Programm für bedürftige moldauische und ukrainische Familien	Moldau & Rumänien	710.071,23
Salesianer Don Boscos - Constanta	Rumänien	10.000,00
Posticum Kulturzentrum - Oradea	Rumänien	45.000,00
Don Bosco Schwestern - Bratislava	Slowakei	44.720,00
Südtiroler Ärzte für die Welt - Vojany	Slowakei	10.000,00
Ukrainehilfe Ferienhort Wolfgangsee	Österreich	5.000

Gesamtsumme: 2.023.127,32 €

Anmerkung: Finanzielle Unterstützung von **Jugend Eine Welt** an die ProjektpartnerInnen vor Ort bis inklusive 31.01.2023

NOTHILFE IN BILDERN

DIE HILFE VON JUGEND EINE WELT DIREKT IN DER UKRAINE UND DER REPUBLIK MOLDAU



Zum Kick-off-Meeting des **neuen Projekts „SECURE“**, von Nachbar in Not und der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit gefördert, trafen sich am 22. Dezember 2022 alle ProjektpartnerInnen in der Fundatia Don Bosco in der moldawischen Hauptstadt Chişinău.

Jugend Eine Welt war durch Martin Kunze und Mariana Mariuta vertreten, die das neue Jugend Eine Welt-Koordinationsbüro betreuen.



Am 24. Jänner 2023 wurde das Büro vom Bischof in Chişinău geweiht.



Jugend Eine Welt-Projektreferent Konrad Fentzloff und Nothilfe Koordinator Wolfgang Wedan haben bei ihrem Projektbesuch in der Ukraine und in Moldau Anfang Jänner 2023 den katholischen Orden der Franziskaner in Odessa und P. Stanislaw Schyrokoradjuk, den amtierenden Bischof der Diözese Odessa-Simferopol besucht.



Von der Spedition NOWA im oberösterreichischen Redlham aus startete am 3. Jänner 2023 ein LKW mit Hilfsgütern zu den **Jugend Eine Welt**-ProjektpartnerInnen in Richtung Odessa. Er war unter anderem voll beladen mit Medikamenten, Lebensmitteln und Winterschuhen.



Auch der **Ortsverband Kaindorf** in der Steiermark war bei der Abfahrt in Redham vor Ort und unterstützte die Hilfslieferung mit Medikamenten und Lebensmitteln.



Ein gemeinsames Foto im Rahmen der Hilfslieferung in einer Lagerhalle der Don Bosco Schwestern in Odessa: **Jugend Eine Welt**-Projektreferenz Konrad Fentzloff und Nothilfe Koordinator Wolfgang Wedan freuen sich über die großzügigen SpenderInnen, die am Plakat präsentiert werden. Im Hintergrund ist ein Teil der rund 1.000 Paar Schuhe zu sehen, die von **GEA Waldviertler** gespendet wurden.



Dieser ukrainische Bub hält ein Paket von **GEA Waldviertler** mit warmen Schuhen für die kalte Winterzeit in seinen Händen. Der ukrainische Winter ist für seine kalten Temperaturen bekannt, warme Schuhe sind essenziell.



Über gefütterte Winterstiefel ist auch die Freude in der Familie dieses Buben groß. **GEA Waldviertler** hat insgesamt 1.000 Paar Schuhe gespendet, um möglichst vielen Menschen im Winter warme Füße zu ermöglichen.



Eine rosarote Überraschung für dieses Mädchen: Auch sie freut sich über das Paket, das von Österreich aus in die Ukraine gebracht wurde.



Auch die vom Ortsverband Kaindorf gespendeten Lebensmittel und Medikamente kamen sicher in der Ukraine an. Am Bild: **Jugend Eine Welt**-Projektreferent Konrad Fentzloff und Nothilfe Koordinator Wolfgang Wedan, der die ukrainische Flagge hochhält.



Alle an der Hilfslieferung Beteiligten freuten sich sichtlich, als der LKW sicher in der ukrainischen Küstenstadt Odessa angekommen war. Beim Ausladen halfen ehrenamtliche HelferInnen aus der Nachbarschaft und der Gemeinde. Sie stehen bei jeder ankommenden Lieferung sofort parat, um die Waren schnellstmöglich aus dem LKW zu holen. Verteilt wurden die Lebensmittel und Medikamente an bedürftige Familien, Frauen und Kinder.



Wertvolle Lebensmittelpakete erhielten die **Jugend Eine Welt**-ProjektpartnerInnen in Odessa, die Don Bosco Schwestern (FMA), Anfang Jänner auch im Rahmen des neuen Projekts „SECURE“. Finanziert wird dieses von Nachbar in Not und der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit.



Die Lebensmittelpakete wurden für die LKW-Hilfslieferung nach Odessa im Lager der Spedition NOWA in Oberösterreich versandbereit gemacht.



Ein Blick in eines der Lebensmittelpakete, die mit dem Nötigsten gefüllt sind: von Tomatenmark über Haferflocken bis zu Schwarzem Tee.



Ankunft und Verteilung in **Odessa**: Die Freude über die mitgebrachten Lebensmittel und Hygieneprodukte war groß.



Das Nötigste, abgepackt in schwarzen Säcken: Diese Frau erhielt eines der Pakete, das unter anderem mit Pflanzenöl, Zucker und Reis befüllt war. Wichtige Grundnahrungsmittel in dem vom Krieg gebeutelten Land.



Dankbar zeigte sich auch diese Frau, weil sie dank der Lebensmittelpende wieder mit Nötigem wie Nudeln, Zucker, Mehl aber auch Waschmittel versorgt ist.



Auch diese Familie hat eines der vom neuen Projekt „SECURE“ bereitgestellten Lebensmittelpakete erhalten. Damit ist sie eine Zeit lang mit dem Wichtigsten versorgt.



Ankunft der LKW-Lieferung am 6. Jänner 2023 beim Kinderspital in Odessa. Die überlebensnotwendige medizinische Ausstattung für die Frühchenstation wurde von der Else Kröner Fresenius Stiftung (EKFS) finanziert. Die Ankunft eines weiteren LKW mit benötigtem medizinischem Equipment ist demnächst geplant.



Die medizinischen Geräte für das Kinderspital in Odessa wurden gleich nach der Ankunft entladen, um sie so rasch wie möglich auf der Frühchenstation einsetzen zu können. Am Bild: Jugend Eine Welt-Nothilfekoordinator Wolfgang Wedan, der die Ausladung überblickte.



Die Ärztin Anna Bantovska zeigte sich sehr froh über die Lieferung von wichtigem medizinischen Equipment für die Neugeborenenstation im Kinderspital Odessa. Sie ist trotz der angespannten und gefährlichen Lage vor Ort geblieben.



Eine Krankenhausmitarbeiterin, Nothilfekordinator Wolfgang Wedan und Projektreferent Konrad Fentzloff im Kinderspital in Odessa vor einem Inkubator, in dem zu früh geborene Babys die ersten Lebenswochen verbringen, um sicher heranwachsen zu können.



Von Deutschland nach Odessa: Das Aktionsbündnis Allgäu hat im Advent 2022 unter dem Motto „**Allgäu Packt's**“ 1.600 Weihnachtspakete geschnürt, die zum orthodoxen Weihnachtsfest im Jänner 2023 an bedürftige Familien in Moldau verteilt wurden.



Orthodoxes Weihnachtsfest am 6. Jänner 2023 bei den Salesianern Don Boscos (SDB) in Moldau: eine selbst gebastelte Krippe, die auf die momentane Kriegssituation verweist, der Wunsch nach Frieden und fröhliche Weihnachtswünsche. Die Krippe wurde von ukrainischen Geflüchteten gebastelt, die aktuell bei den **Salesianern Don Boscos (SDB) in Moldau** wohnen. Das Motiv der zerstörten Häuser steht dabei für die Heimatstadt eines Geflüchteten.



Buntes fürs Auge und fürs Herz: Insgesamt 1.600 Weihnachtspakete, gespendet vom **Aktionsbündnis Allgäu** e.V. und gefüllt mit Spielzeug, Duschgel, Keksen und mehr, wurden in Moldau an Familien, Kinder und ältere Menschen verteilt.



Zeit für einen Schnappschuss: **Jugend Eine Welt-Nothilfekoordinator Wolfgang Wedan** mit Projektreferent Konrad Fentzloff und einem „jungen“ Helfer des Aktionsbündnis Allgäu e.V. Er ist mit seiner Mutter aus Deutschland angereist, um die gespendeten Weihnachtspakete persönlich in Moldau zu verteilen.



Dank der großzügigen Spende des Vereins **Aktionsbündnis Allgäu** e.V. konnten sich viele bedürftige Menschen ihr eigenes Weihnachtspaket abholen.



Für einen kleinen Austausch und ein paar freundliche Worte blieb trotz der vielen zu verteilenden Pakete noch Zeit. Im Bild ist **Jugend Eine Welt-Nothilfekoordinator** Wolfgang Wedan zu sehen.



Vor allem die Kinder und Jugendlichen hatten eine große Freude, zu Weihnachten ein prall gefülltes Paket mit Spielzeug, Hygieneprodukten und Lebensmitteln in den Händen zu halten.

BILDER AUS DEM JUGEND EINE WELT-BÜRO IN WIEN



Anfang Dezember 2022 kehrten die Senior Experts Martina Sordian und Wolfgang zurück von ihrem dreimonatigen Einsatz bei den Salesianern Don Boscos (SDB) in Moldau. Im **Jugend Eine Welt**-Büro in Wien berichteten sie von ihren Erlebnissen.

Auswahl an Presseartikeln und Medienerwähnungen des letzten Quartals



"Jugend Eine Welt": Weitere Hilfslieferung in Odessa eingetroffen

📅 03.10.2022 ⌚ 12:51

Österreich/Ukraine/Hilfsorganisation/Krieg/Jugend.Eine.Welt

LKW der kirchlichen Hilfsorganisation brachte u.a. Beatmungsgerät für Frühgeborene in die Metropole am Schwarzen Meer - Großer Mangel an Medizinprodukten in Ukraine

Wien/Odessa, 03.10.2022 (KAP) Eine weitere Hilfslieferung der Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" hat die ukrainische Hafenstadt Odessa erreicht. Ein LKW überbrachte u.a. medizinische Produkte, wie Spritzen, Einwegkanülen, Infusionsbesteck und Medikamente sowie ein Beatmungsgerät für Frühgeborene, teilte das katholische Hilfswerk, das seit dem Beginn des Kriegs in der Ukraine in der Nothilfe engagiert ist, am Montag mit.

"Die Schwestern der Babystation hatten Tränen in den Augen, als wir ihnen das dringend benötigte Beatmungsgerät für Frühgeborene übergaben", berichtete Wolfgang Wedan, Nothilfe-Koordinator von "Jugend Eine Welt", der die Hilfslieferung nach Odessa begleitete. "Viele Geräte funktionieren mittlerweile nicht mehr, für routinemäßige Behandlungen fehlt zunehmend intaktes Equipment, weil Reparaturen wegen fehlender Ersatzteile und qualifiziertem Personal nicht durchgeführt werden können", skizzierte Wedan die Situation vor Ort.

Großer Mangel an Medizinprodukten

Vor allem medizinische Produkte würden mittlerweile in den ukrainischen Spitälern "an allen Ecken und Enden abgehen". Viele ukrainische Unternehmen hätten nach Kriegsbeginn ihre Produktion und den Verkauf einstellen müssen. Lieferungen seien auch aufgrund beschädigter Straßen oft nicht mehr möglich. Nach dem Beatmungsgerät liege nun der Fokus auf einem neuen Plasma-Reinigungsgerät, das mit der nächsten Lieferung der Hilfsorganisation mitgeschickt werden soll. "Zudem werden noch weitere Beatmungsgeräte für 'Frühchen' benötigt", so Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von "Jugend Eine Welt".

Neben Einrichtungen in der Ukraine unterstützt "Jugend Eine Welt" gemeinsam mit Projektpartnern auch Kriegsflüchtlinge und stellt für diese an den Don-Bosco-Standorten in der Slowakei, Polen, Rumänien, der Republik Moldau sowie in der Ukraine selbst Schlafplätze, Lebensmittel, Transporthilfen und psychologische Betreuung bereit. Die zentrale Koordinierungsstelle der Ukraine-Nothilfe von "Jugend Eine Welt" befindet sich an Don-Bosco-Standort Chisinau, in der Hauptstadt der Republik Moldau. (Spendenkonto "Jugend Eine Welt", IBAN: AT56 3600 0000 0002 4000, Kennwort: Ukrainehilfe)



kathpress.at
 04/10/2022 (Täglich)
 Seite: Online
 Land: Österreich
 Region:

Auflage:
 Reichweite: 0
 Artikelfläche: 98336 mm²
 Skalierung: n/a%
 Artikelwertbewert: n/a



NGO-Dachverband appelliert an Regierung: Entwicklungshilfe erhöhen

"AG Globale Verantwortung": Erhöhung angesichts multipler Krisen "Gebot der Stunde"
 Wien, 04.10.2022 (KAP) Die "AG Globale Verantwortung" appelliert an die österreichische Bundesregierung, 2023 ihr Budget für Entwicklungshilfeleistungen "substanziell zu erhöhen". "Heute sind 300 Millionen Menschen von Humanitärer Hilfe abhängig; so viele wie nie zuvor", betonte Annelies Vilim, Geschäftsführerin der NGO-Plattform, der u.a. die kirchlichen Organisationen Caritas, Diakonie, Dreikönigsaktion und Concordia, "Horizont3000", "Jugend Eine Welt" und die Katholische Frauenbewegung sowie zahlreiche diözesane Welthäuser angehören, in einer Aussendung am Dienstag.

Es sei "ein Gebot der Stunde, gerade in Ländern des Globalen Südens multiplen Krisen vorzubeugen, sie einzudämmen und zu bewältigen", so Vilim. Das sollte die Bundesregierung auch im Interesse Österreichs in ihrem Budget für 2023 berücksichtigen. "Konflikte, Klimakrise, Gesundheitskrisen und steigende Armut beeinflussen unser aller Leben", aber "für Menschen in Ländern des Globalen Südens, die bereits extrem arm sind, ergeben diese multiplen Krisen eine lebensbedrohliche Spirale", warnte Vilim. Ärmere Staaten würden durch die Krisen politisch, wirtschaftlich und sozial destabilisiert, beschrieb die Expertin die globalen Zusammenhänge.



kathpress.at
04/10/2022 (Täglich)
Seite: Online
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: 0
Artikelfläche: 98336 mm²
Skalierung: n/a%

Die Regierung habe bereits den Auslandskatastrophenfonds und damit ihre Humanitäre Hilfe aufgestockt. Das sei zu begrüßen, so Vilim. "Das allein wird aber nicht ausreichen. Zusätzlich zum 'Feuerlöschen', um ein Bild zu verwenden, braucht es in Krisenzeiten nämlich mehr Investitionen in dringend benötigte Entwicklungszusammenarbeit." Nur durch eine solche könne etwa nachhaltige Nahrungsmittelproduktion gefördert, oder eine regionale Gesundheitsversorgung verbessert werden.

0,7 Prozent für EZA gefordert

Die Bundesregierung sei "gut beraten", in solche präventiven Maßnahmen zu investieren, zeigte sich Vilim überzeugt. "Nichts zu tun, ist die teuerste aller Optionen. Folgekosten von Krisen - menschliche wie finanzielle - sind immer höher". Den Kurs für Budgeterhöhungen gebe das international vereinbarte und im Regierungsprogramm festgelegte Ziel, 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE) für öffentliche Entwicklungshilfeleistungen zur Verfügung zu stellen, vor. Österreich habe, laut vorläufiger Zahlen der OECD, im Jahr 2021 lediglich 0,31 Prozent seines BNE bereitgestellt, so Vilim abschließend.



Hilfslieferung an zwei Kinderspitäler in Odessa



Hilfsgüter der Organisation Jugend Eine Welt wurden an zwei Kinderspitäler in Odessa übergeben. ©Jugend Eine Welt

Ein Hilfsgütertransport hat Spritzen, Infusionsbesteck und Einwegkanüle an zwei Kinderspitäler im ukrainischen Odessa geliefert.

Ein Transport der katholischen Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" hat laut Kathpress Medikamente, Spritzen, Infusionsbesteck und Einwegkanüle an zwei Kinderspitäler in Odessa übergeben. Auch ein dringend benötigtes Beatmungsgerät für Frühgeborene sei überreicht worden, teilte das Hilfswerk am Montag mit. Ein Plasma-Reinigungsgerät soll

überreicht worden, teilte das Hilfswerk am Montag mit. Ein Plasma-Reinigungsgerät soll mit der nächsten Hilfslieferung folgen.

Hilfsgüter für zwei Kinderspitäler in Odessa in der Ukraine

Die Versorgung mit medizinischen Gütern sei in der vom Krieg gebeutelten Ukraine



Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter

1 / 2



vienna.at
04/10/2022 (Täglich)
Seite: Online
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: 0
Artikelfläche: 50258 mm²
Skalierung: 100%

lückenhaft, sagte Wolfgang Wedan, Nothilfe-Koordinator von "Jugend Eine Welt": "Viele Geräte funktionieren mittlerweile nicht mehr, für routinemäßige Behandlungen fehlt zunehmend intaktes Equipment, weil Reparaturen wegen fehlender Ersatzteile und qualifiziertem Personal nicht durchgeführt werden können." Zerstörte Versorgungswege und ein Produktionsstopp ukrainischer Unternehmen erschwere die Lieferung neuer Medikamente und medizinischer Geräte.

Das Spendenkonto von Jugend Eine Welt: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000 - Kennwort: Ukrainehilfe



vol.at
04/10/2022 (Täglich)
Seite: Online
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: 0
Artikelfläche: 50217 mm²
Skalierung: n/a%
Artikelbewertung: n/a



Hilfslieferung an zwei Kinderspitäler in Odessa



Hilfsgüter der Organisation Jugend Eine Welt wurden an zwei Kinderspitäler in Odessa übergeben. ©Jugend Eine Welt

Ein Hilfsgütertransport hat Spritzen, Infusionsbesteck und Einwegkanüle an zwei Kinderspitäler im ukrainischen Odessa geliefert.

Ein Transport der katholischen Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" hat laut Kathpress Medikamente, Spritzen, Infusionsbesteck und Einwegkanüle an zwei Kinderspitäler in Odessa übergeben. Auch ein dringend benötigtes Beatmungsgerät für Frühgeborene sei überreicht worden, teilte das Hilfswerk am Montag mit. Ein Plasma-Reinigungsgerät soll mit der nächsten Hilfslieferung folgen.

Hilfsgüter für zwei Kinderspitäler in Odessa in der Ukraine

Die Versorgung mit medizinischen Gütern sei in der vom Krieg gebeutelten Ukraine



Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter

1 / 2



vol.at
04/10/2022 (Täglich)
Seite: Online
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: 0
Artikelfläche: 50217 mm²
Skalierung: 100%

lückenhaft, sagte Wolfgang Wedan, Nothilfe-Koordinator von "Jugend Eine Welt": "Viele Geräte funktionieren mittlerweile nicht mehr, für routinemäßige Behandlungen fehlt zunehmend intaktes Equipment, weil Reparaturen wegen fehlender Ersatzteile und qualifiziertem Personal nicht durchgeführt werden können." Zerstörte Versorgungswege und ein Produktionsstopp ukrainischer Unternehmen erschwere die Lieferung neuer Medikamente und medizinischer Geräte.

Das Spendenkonto von Jugend Eine Welt: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000 - Kennwort: Ukrainehilfe



LKW überbrachte u.a. dringend benötigtes Beatmungsgerät für Frühgeborene | Angespante Lage in Odessa deutlich spürbar

Foto: JEW



Wichtige Hilfslieferung in Odessa eingetroffen

05.10.2022

Die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt leistet seit Beginn des Ukraine-Kriegs wichtige Nothilfe für Geflüchtete in den angrenzenden Nachbarstaaten Slowakei, Polen, Rumänien und der Republik Moldau sowie in der Ukraine selbst. Vor wenigen Tagen erreichte der nächste Hilfstransport von Jugend Eine Welt – unterstützt vom Weißen Kreuz Südtirol, den Südtiroler Ärzten für die Welt sowie Action Medeor - zwei Kinderspitäler in Odessa. Der LKW brachte u.a. Medikamente und überlebenswichtige medizinische Geräte, wie z.B. ein Beatmungsgerät für „Frühchen“, in die südukrainische Hafenstadt.

Hilfsgüter für Kinderspitäler in Odessa

„Die Schwestern der Babystation hatten Tränen in den Augen, als wir ihnen das dringend benötigte Beatmungsgerät für Frühgeborene übergaben. Sie waren extrem dankbar“, erzählt Wolfgang Wedan, Nothilfe-Koordinator von Jugend Eine Welt, der die Hilfslieferung nach Odessa begleitete. „Viele Geräte funktionieren mittlerweile nicht mehr, für routinemäßige Behandlungen fehlt zunehmend intaktes Equipment, weil Reparaturen wegen fehlender Ersatzteile und qualifiziertem Personal nicht durchgeführt werden können“, gibt Wedan weitere Einblicke in die Situation vor Ort.

Es sind allen voran medizinische Produkte, wie Spritzen, Einwegkanülen oder Infusionsbesteck, sowie generell Medikamente, die den ukrainischen Spitälern an allen Ecken und Enden abgehen. Viele ukrainische Unternehmen mussten zu Kriegsbeginn die Produktion und den Verkauf von medizinischen Mitteln einstellen. Oft sind Lieferungen aufgrund von großflächigen Straßenschäden nicht mehr möglich. „Unser nächster Hilfs-LKW ist bereits in Planung. Die oberste Priorität hat jetzt ein neues Plasma-Reinigungsgerät. Das vorhandene ist defekt, wichtige Behandlungen von Krebserkrankungen bei Kindern können daher aktuell nicht durchgeführt werden. Zudem werden noch weitere Beatmungsgeräte für „Frühchen“ benötigt“, so Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt.

Nervosität und Anspannung in Odessa

Wie unsicher und angespannt die aktuelle Lage rund um Odessa ist, zeigte sich für Wedan bei der Fahrt in die Hafenstadt. „Bei einem der zahlreichen Checkpoints auf dem Weg von der ukrainischen Grenze nach Odessa wurden mein Begleiter und ich kurzerhand für russische Spione gehalten. Gott sei Dank konnten wir diese brenzlige Situation schlussendlich auflösen. Es brauchte allerdings ein paar Stunden, in denen wir glaubhaft darlegten, dass wir für eine österreichische Hilfsorganisation in Humanitärer Mission zum Wohl der Ukrainer unterwegs sind.“ Die vorherrschende Nervosität in und rund um Odessa ist für den krisenerfahrenen Jugend Eine Welt-Nothilfe-Koordinator mehr als nachvollziehbar. „Rund um die Tage unserer Hilfslieferung gab es erneut Angriffe, die Bevölkerung kommt nicht zur Ruhe. Die enorme Anspannung bei den Leuten ist massiv spürbar.“

Nothilfe und Bildungsangebote

Neben Einrichtungen in der Ukraine unterstützt Jugend Eine Welt seit mittlerweile sieben Monaten, gemeinsam mit langjährigen Projektpartnern vor Ort, auch Kriegsflüchtlinge und stellt für diese an den Don Bosco-Standorten in der Slowakei, Polen, Rumänien, der Republik Moldau sowie in der Ukraine selbst Schlafplätze, Lebensmittel, Transporthilfen und psychologische Betreuung bereit. Neben der Nothilfe liegt der Schwerpunkt auf der Integration der geflüchteten Menschen in den umliegenden Nachbarländern.

Insbesondere Mütter mit ihren Kindern erhalten Unterstützung, zum Beispiel bei Behördengängen sowie der Suche nach Wohnraum. Darüber hinaus wurde ein Angebot an Sprachkursen und Bildungsmöglichkeiten (u.a. Distance Learning für schulpflichtige ukrainische Kinder) geschaffen.

Die zentrale Koordinierungsstelle der Ukraine-Nothilfe von Jugend Eine Welt befindet sich am Don Bosco-Standort Chişinău, in der Hauptstadt der Republik Moldau. Mit Wolfgang Moser, früher im österreichischen Außenministerium tätig, sowie Martina Sordian, ehemalige Projektleiterin bei einer Umweltorganisation, unterstützen zwei mittlerweile pensionierte Experten im Zuge des Senior Experts Austria-Programms von Jugend Eine Welt die österreichische Entwicklungsorganisation bei ihrer Arbeit vor Ort. „Die Lage der Menschen in der Ukraine ist äußerst ungewiss, keiner weiß, wie sich die nächsten Monate gestalten werden. Neben Medikamenten, medizinischen Geräten sowie Produkten brauchen die notleidenden Menschen, in Anbetracht des kommenden, kalten Winters, wärmende Sachen wie Schlafsäcke, Decken oder Isomatten“, bittet Heiserer im Namen von Jugend Eine Welt die ÖsterreicherInnen abschließend weiterhin um großzügige Unterstützung durch Spenden.



Von der Wieden in die Welt

Martina Sordian aus dem 4. Bezirk unterstützt als Senior Expert die Nothilfe der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt. In Moldawien hilft die Pensionistin bei der Koordination der Ukraine-Nothilfe.

ZVG/PIVAT



Odessa – der Hauptpreis für Putin

Noch ist die ukrainische Hafenstadt Odessa ein Zufluchtsort für Binnenvertriebene. Man will sich die Lebenslust nicht nehmen lassen.

WOLFGANG RÖSSLER

ODESSA. Am Buchmarkt von Odessa werden die russischen Klassiker weiterhin nachgefragt. „Es kommen immer wieder Leute, die nach ‚Anna Karenina‘ fragen“, sagt eine ältere Händlerin mit grellroten Nägeln. Russische Kultur ist aus Odessa nicht wegzudenken. Und die unglücklich verliebte Adels-tochter aus Tolstois berühmtem Roman kann schließlich nichts für Wladimir Putins Angriffskrieg.

Noch ist die Schwarzmeermetro-pole mit einer Million Einwohnerinnen und Einwohnern für viele Binnenvertriebene aus den Kriegs-gebieten ein vergleichsweise sicherer Hafen. Die Kaffeehäuser sind voll, abends dröhnt Musik aus hip-pen Bars, in Häuserecken knüt-schen Liebespaare. Man will sich



„Anna Karenina“ wird gelesen.“
 Buchhändlerin in Odessa

die Lebensfreude nicht nehmen lassen. Aber die Ruhe ist trügerisch. Beinahe täglich heulen die Sirenen, wenn wieder eine Kampfdrohne über die Stadt fliegt. Ende September wurden so zwei Menschen durch eine Bombe getötet. Meist gelingt es Scharfschützen, die Unge-tümte vom Himmel zu holen. Die verschossenen Patronen fallen dann wie Hagelkörner auf Gehstei-ge und Kinderspielfläze. Odessa ist neben Kiew eine wirtschaftliche

Hauptschlagader des Landes. Immer noch ist die Ukraine einer der wichtigsten Getreideexporteure der Welt. Und der Weizen, der auf den fruchtbaren, schwarzen Äckern wächst, wird über den Hafen von Odessa in die halbe Welt verschifft. Die Einnahme der Stadt ist Putins erklärtes Ziel, der Hauptpreis. Damit wäre der Seeweg in den Westen gekappt, die Ukraine wirtschaftlich ruiniert.

Ganz zu schweigen von der mora-lischen Demütigung. „Perle am Schwarzen Meer“ nennt man Odessa in der Ukraine. „Das Merkmal unserer Stadt war die Leichtigkeit“, sagt die Journalistin Karina Beigel-zimer. Die Meeresbrise, Menschen aus aller Welt, die aus den Bäuchen der Schiffe steigen. Das prägt. „Luft-menschen“ nannte der Schriftstel-ler Isaak Babel einst die Leute in sei-ner Heimatstadt. Man sprach Rus-sisch, bekannte sich zur Ukraine und fühlte odessitisch. Nationali-tät? Egal. „Politik hat uns nie inter-essiert“, sagt Beigelzimmer.

Das hat sich nun geändert. An Lit-faßsäulen kleben Propagandapla-kate. Mal ist es ein Lob der Soldaten, die tapfer ihre Heimat verteidigen, mal ein Aufruf an Frauen, es ihnen gleichzutun. Der populäre Radio-sender FM Odessa spielt zwischen Frontberichten patriotische Lieder.

Verstärkt wird die patriotische Aufwallung durch die jüngsten Ge-bietsgewinne. Erstmals keimt Hoff-nung, dass der Krieg zu gewinnen sein könnte. Der Jubel über die Er-folge im Osten vernebelt die Gefähr-im Süden. Odessas Schutzwall ist die hundert Kilometer entfernte Schwesterstadt Mykolajiw. Dort



In Odessa werden täglich 15 Paare getraut. Jeder dritte Bräutigam muss zurück an die Front.

BIG SANDOZ

werden die russischen Truppen aufgehalten – unter großen Opfern. Teile der Stadt sind zerschossen, die Infrastruktur ist lahmgelegt.

Mit der Teilmobilisierung in Russland geht in Odessa die Angst um: Hunderttausende Soldaten könnten die Küste überrennen. „Die Gesichter der Menschen sind fahler geworden“, sagt Beigelzimmer. Die Gefahr zeigt sich oft in kleinen De-tails. Etwas an einem Stadtplan für Touristen, der mit schwarzer Acryl-farbe übermalt wurde. Sollten die Russen kommen, will man ihnen die Orientierung nicht noch er-leichtern.

Augenscheinlicher sind die Bar-rikaden, die den Weg zum Meer ver-sperren. Der Hafen ist vermint und militärisches Sperrgebiet. Auch vor der berühmten Potemkinschen Treppe stehen Sandsäcke. Ein jun-ger Soldat bewacht die Sperre, er gähnt. Dann durchschneidet ein Si-renenton die Luft. Der Wehrmann setzt den Schutzhelm auf, richtet den Schultergürtel seines Gewehrs und blückt mit einem Fernrohr auf den Himmel über dem Meer. Nach ein paar Minuten verstummt die Si-rene. Fehlalarm.

Die „Kamikaze-Drohnen“ irani-scher Bauart sollen nicht nur töten



„Unser Merkmal war Leichtigkeit.“

Karina Beigelzimmer,
Journalistin

und Schaden antichten. Auch die Furcht, die sie verbreiten, gehört zum Kalkül. Die Menschen sollen gebrochen werden. Gerade in Odes-sa, dieser liberalen Stadt, wo sich schwule Männer in der Öffentlich-keit zeigen und das öffentliche Läs-tern über die Obrigkeit zum guten Ton gehört. Odessa verkörpert alles, was Putin am Westen hasst. Er möchte die „Russen“ dort befreien. Diese Vorstellung bereitet den meisten russischsprachigen Odes-siten Alpträume. „Es gibt heute fast keinen hier, der noch zu Putin hält“, sagt Beigelzimmer.

Was dessen Krieg anrichtet, zeigt sich im größten Kinderspital des Landes. Auf der Intensivstation werden Kinder mit Kriegsverletzun-gen behandelt. Am schlimmsten seien Phosphorbomben, erzählt die junge Ärztin Anna Bantowskaja: „Zum Glück hatte ich selbst damit bisher noch nicht zu tun.“ Die Che-mikalieätzt sich durch Haut und

Fleisch bis auf die Knochen, eine Behandlung ist kaum möglich.

Das Krankenhaus wird von der NGO Jugend Eine Welt und dem Sa-lesianerorden finanziell und perso-nell unterstützt. Gerade ist ein Last-wagen aus Wien angekommen, mit dringend benötigten Hilfsgüter-n: Beatmungsgeräte, Antibiotika, selbst Spritzen sind Mangelware. Bantowskaja gesellt sich zu einem Gruppenfoto, gemeinsam mit Kran-kenschwestern und polnischen Nonnen. Man blödelst herum, schneidet Grimassen. Ein wenig Leichtigkeit, dann löst sich die Run-de wieder auf. Zu viel Arbeit, zu we-nig Personal. Zwei Stunden später heulen erneut die Sirenen.

Die Reportagerese wurde durch fi-nanzielle Unterstützung von Jugend Eine Welt ermöglicht.



Vielstimmige NGO-Forderung nach mehr Geld für Entwicklungshilfe

10.10.2022 12:18

Österreich/Kirche/Entwicklungshilfe/Politik/Hunger

Caritas-Auslandshilfe-Chef Knapp beklagt "alarmierenden Trend": Aktuell hungern um ein Fünftel mehr Menschen als noch 2019 - Auch "Jugend Eine Welt", Diakonie und "Arbeitsgemeinschaft Globale Verantwortung" nehmen die Regierung in die Pflicht

Wien, 10.10.2022 (KAP) Der Welternährungstag (16. Oktober) bzw. budgetäre Weichenstellungen der Bundesregierung sind für viele in der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) tätige NGOs Anlass für entwicklungspolitische Forderungen. Zu Wort meldeten sich am Montag die Caritas Österreich, "Jugend Eine Welt", die evangelische Diakonie und der Dachverband "Arbeitsgemeinschaft Globale Verantwortung".

Auf dramatische Zahlen über hungernde Menschen und auf "vergessene Krisen im Nahen Osten" wies die Caritas in ihrer Aussendung hin. Insgesamt sei mit 828 Millionen jeder zehnte Mensch weltweit von Hunger betroffen. Diesen "alarmierenden Trend" - aktuell würden um ein Fünftel mehr Menschen hungern als noch 2019 - erklärte Caritas-Auslandshilfe-Chef Andreas Knapp mit dem Zusammenspiel mehrerer Faktoren wie Klimakrise, Covid-19 Pandemie, Ukraine-Krieg und lokalen Konflikten.

So habe der Bürgerkrieg in Syrien, die damit einhergehende Wirtschaftskrise sowie Wetterextreme zwölf Millionen Menschen in den Hunger getrieben. Steigende Inflation und fehlende Lebensmittellieferungen aus der Ukraine verschärfen die Situation weiter und führten dazu, dass neun von zehn Syrerinnen und Syrern unter der Armutsgrenze leben.

Dementsprechend müsse der Entwicklungshilfe ein hoher Stellenwert eingeräumt werden. Konkrete Hilfestellungen bräuchten vor allem Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in Krisengebieten, die durch diversifizierten Anbau, an die Klimaveränderung angepasstes Saatgut und besserer Vermarktung ihrer Produkte den Zugang zu Nahrung sichern könnten. Diese längerfristige Entwicklungszusammenarbeit könne soziale, wirtschaftliche und ökologische Bedingungen verbessern, sagte Knapp. Mit Bargeldhilfen - etwa in Syrien - würden Familien dabei unterstützt, ihre Grundbedürfnisse decken zu können und lokale Märkte zu stärken. Wichtig seien auch Bildungsprojekte, wobei Kindern nicht nur Schulmaterialien, sondern auch gesundes Essen und psychosoziale Unterstützung geboten werde. "Die Menschen im Nahen Osten verlieren angesichts der sich gegenseitig anheizenden Krisen zunehmend die Hoffnung. Durch unsere Unterstützung zeigen wir, dass wir sie nicht vergessen. Diese Hilfe braucht aber ausreichend Ressourcen", betonte Knapp.

Knapp begrüßte zwar, dass der Auslandskatastrophenfond im Jahr 2022 als Reaktion auf den Ukraine-Krieg einmalig erhöht wurde. Trotzdem könne Österreich auch strukturell mehr zu Verbesserungen im Kampf gegen Armut und Hunger beitragen. "Bei derzeit 0,31 Prozent des Bruttonationaleinkommens, die Österreich in die Entwicklungszusammenarbeit investiert, ist in Richtung des international vereinbarten Ziels von 0,7 Prozent durchaus noch Luft nach oben", hielt Knapp fest. Seine Überzeugung: Österreich würde von Investitionen in Entwicklungszusammenarbeit auch selbst durch mehr Stabilität und Sicherheit profitieren würde.

Regierungsprogramm umsetzen

Das unter dem Leitgedanken "Bildung überwindet Armut" agierende Hilfswerk "Jugend Eine Welt" hält die substanzielle Erhöhung von staatlichen Entwicklungshilfeleistungen ebenfalls für dringend geboten. Geschäftsführer Reinhard Heiserer erinnerte im Blick auf die Budgetrede von Finanzminister Magnus Brunner (12. Oktober) an das Bekenntnis im Regierungsprogramm von ÖVP und Grünen, die Mittel in Richtung des international vereinbarten Ziels aufzustocken, 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens für EZA zu reservieren.

Die dramatischen Auswirkungen des Klimawandels sind laut Heiserer augenscheinlich, Hungersnöte und kriegerische Konflikte, zum Beispiel in Äthiopien, dazu die steigende Armut vor allem im Globalen Süden und die Folgen der Corona-Pandemie - all diese multiplen Krisen würden sich gegenseitig verstärken und hätten vor allem auf jetzt schon armutsbetroffene Menschen dramatische Auswirkungen. Nur mit einer angemessenen Erhöhung der EZA-Gelder sei es möglich, "multiplen Krisen frühzeitig entgegenzusteuern", so Heiserer. "Jeder



kathpress.at
10/10/2022 (Täglich)
Seite: Online
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: 0
Artikelfläche: 85348 mm²
Skalierung: 85%

Mensch hat schließlich ein Recht auf ein Leben in Würde.* (Info: www.jugendeinewelt.at)

Bald eine Milliarde Menschen "extrem arm"

Ins selbe Horn stieß auch die Diakonie in ihrer gemeinsamen Aussendung mit der Hilfsorganisation "Brot für die Welt" zum Welternährungstag: Multiple Krisen würden den weltweiten Hunger vervielfachen. "Regionale Konflikte und Kriege, die Auswirkungen auf die ganze Welt haben, dazu die Klimakrise, die COVID-Pandemie sowie die steigende Armut betreffen die Ärmsten der Armen am meisten", hieß es. Aktuell seien 300 Mio. Menschen von humanitärer Hilfe abhängig - so viele wie nie zuvor. Und noch nie hätten so viele Menschen weltweit in "extremer Armut" gelebt - bald eine Milliarde, wie Diakonie und "Brot für die Welt" hinwiesen. Vorbeugung wie auch schnelle Nothilfe seien heute "extrem wichtig", betonte Diakonie-Direktorin Maria Katharina Moser.

Österreich habe 2022 den Auslandskatastrophenfonds erhöht - eine angesichts des Ukraine-Krieges und der andauernden Krisen im "Südens" besonders wichtige Maßnahme. "Nothilfe allein wird aber nicht ausreichen. Zusätzlich zum Feuerlöschen braucht es in Krisenzeiten auch mehr Investitionen in dringend benötigte Entwicklungszusammenarbeit", ist Moser überzeugt. Die Bundesregierung sollte das in ihrem Budget für 2023

berücksichtigen. (Info: www.diakonie.at/hungersnot)

Klimakrise schädigt Landwirtschaft massiv

Mit Blick auf die Welttage gegen Hunger (16.10.) und für die Beseitigung der Armut (17.10.) sowie auf das Bundesbudget 2023 erinnerte auch die AG Globale Verantwortung an Österreichs internationale Verantwortung. Geschäftsführerin Annelies Vilim wies darauf hin, dass ein Drittel der Weltbevölkerung aktuell von der Landwirtschaft lebe. Infolge der Klimakrise würden abwechselnde Dürren und Überschwemmungen Ernten zerstören. "Bei einer Erderhitzung von 2 Grad Celsius könnten Ernteauffälle weitere 189 Mio. Menschen in den Hunger treiben, bei 4 Grad sogar 1,8 Mrd." Und der Ukrainekrieg lasse in Ländern wie Äthiopien, "wo ausbleibende Regenzeiten die schlimmste Dürre seit 40 Jahren verursacht haben", die Lebensmittelpreise "explodieren".

"Investitionen in EZA zahlen sich aus, denn sie wirkt dreifach", argumentierte die NGO-Plattform, der u.a. die kirchlichen Organisationen Caritas, Diakonie, Dreikönigsaktion und Concordia, "Horizont3000", "Jugend Eine Welt" und die Katholische Frauenbewegung sowie zahlreiche diözesane Welthäuser angehören: Sie könnten multiplen Krisen vorbeugen, sie eindämmen und sie bewältigen - beispielsweise, indem EZA nachhaltige Nahrungsmittelproduktion fördere.

OTS0009 5 AI 0551 JEW0001 II

Mo, 10. Okt. 2022

Armut/Budget/Entwicklungshilfe/Kinder/Katastrophen

Jugend Eine Welt: Substanzielle Erhöhung von Entwicklungshilfeleistungen nötig



Bevölkerung in Kobo/Äthiopien bei der Ausgabe von dringend benötigten Hilfsgütern wie Mehl und Speisöl.

Credit: Jugend Eine Welt
Fotograf: Jugend Eine Welt

Utl.: GF Heiserer an Bundesregierung: „Auswirkungen von Klimawandel, Hungersnöten, kriegerischen Konflikten und Corona-Pandemie erfordern mehr Mittel für Entwicklungszusammenarbeit.“ =

Wien (OTS) - „Die österreichische Bundesregierung ist aufgerufen, die Mittel für bilaterale Entwicklungszusammenarbeit - wie im Regierungsprogramm vorgesehen - im kommenden Budget 2023 - substanziell zu erhöhen und zwar in Richtung des international vereinbarten Ziels, nämlich 0,7% des Bruttonationaleinkommens für Entwicklungshilfeleistungen zur Verfügung zu stellen“, appelliert Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, im Vorfeld der Budgetlesung am kommenden Mittwoch (12. Oktober 2022). „Die dramatischen Auswirkungen des Klimawandels sind augenscheinlich, Hungersnöte und kriegerische Konflikte, wie zum Beispiel in Äthiopien, dazu die steigende Armut vor allem im Globalen Süden und die Folgen der Corona-Pandemie - all diese multiplen Krisen verstärken sich gegenseitig und haben vor allem auf Menschen, die bereits jetzt in Armut leben, dramatische Auswirkungen. Nur mit einer angemessenen Erhöhung von Entwicklungshilfeleistungen ist es möglich, multiplen Krisen frühzeitig entgegenzusteuern, sie einzudämmen bzw. abzufedern. Jeder Mensch hat schließlich ein Recht auf ein Leben in Würde“, so Heiserer.

Äthiopien als Beispiel

Wie sehr die Folgen von multiplen Krisen die Menschen im Globalen Süden treffen, bekommt Jugend Eine Welt tagtäglich aufgrund von

Berichten von ProjektpartnerInnen vor Ort vor Augen geführt. Heiserer nennt als Beispiel Äthiopien. „Ich hatte erst vor wenigen Tagen ein Gespräch mit einer Ordensschwester aus der Bürgerkriegsregion Tigray. Sie weinte, als sie mir von den dortigen Erlebnissen und Vorkommnissen erzählte“, so der Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Die Bevölkerung in Tigray ist seit zwei Jahren praktisch von der Außenwelt abgeschnitten. Es fehlt an Grundnahrungsmitteln wie Mehl oder Speiseöl. Die Menschen hungern, ein Großteil der Kinder ist unterernährt. „Die zuletzt erfolgte Aufstockung des Auslandskatastrophenfonds und die dadurch ermöglichte zusätzliche Humanitäre Hilfe für betroffene Länder war ein Schritt in die richtige Richtung. Für das kommende Budget gilt es jetzt die Dotierung der Mittel inflationsangepasst beizubehalten“, wendet sich Heiserer an die österreichische Bundesregierung und verweist im Zuge dessen auch auf den rund um den Welternährungstag (16. Oktober) erscheinenden neuen Welthunger-Index. „Die Corona-Pandemie hat auch massive Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit. Aufgrund der vorherrschenden multiplen Krisen ist davon auszugehen, dass in den vergangenen zwölf Monaten die Zahl der hungernden Menschen weiter angestiegen ist“, so Heiserer.

Kein Lernen mit leerem Magen

Die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt setzt sich unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ seit ihrer Gründung vor 25 Jahren weltweit für benachteiligte Kinder und Jugendliche ein. Schulen, Berufsausbildungseinrichtungen, Sozialzentren und Straßenkinder-Programme in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa werden etwa unterstützt. Viele Projekte beinhalten auch das Angebot von täglichen kostenlosen Mahlzeiten, die für die Eltern der Kinder sonst nicht leistbar wären. „Dank der großzügigen Unterstützung von Zotter-Schokolade erhalten auf Madagaskar 770 Schulkinder an einem Don Bosco-Standort täglich ein warmes Mittagessen“, nennt Heiserer die Initiative „Schokolade macht Schule“ (50 Cent pro verkaufter Tafel „SchokoBanane“ von Zotter fließen in ein Bildungsprojekt auf Madagaskar), als ein Beispiel vieler Projekte, die verhindern, dass Kinder mit leerem Magen lernen müssen. „Langfristige Entwicklungszusammenarbeit, zum Beispiel Investitionen in qualitätsvolle Schulbildung, Umweltschutz oder die Förderung nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion, kann Krisen vorbeugen. Die substanzielle Erhöhung von Entwicklungshilfeleistungen durch die österreichische Bundesregierung ist daher dringend nötig“, schließt Heiserer.

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Weitere Informationen: [www.jugendeinewelt.at]
(<http://www.jugendeinewelt.at/>)

Bild(er) zu dieser Aussendung finden Sie im AOM / Originalbild-Service
sowie im OTS-Bildarchiv unter <http://bild.ots.at>

~

Rückfragehinweis:

Mag. Thomas Zach MA

Jugend Eine Welt | Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel. +4366488632574 | thomas.zach@jugendeinewelt.at

~

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/864/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0009 2022-10-10/06:30

100630 Okt 22

Link zur Aussendung:

https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20221010_OTS0009

Österreich: Jugend Eine Welt - Substanzielle Erhöhung von Entwicklungshilfeleistungen nötig



10 Okt 06:00 2022 [von OTS](#)

GF Heiserer an Bundesregierung: „Auswirkungen von Klimawandel, Hungersnöten, kriegерischen Konflikten und Corona-Pandemie erfordern mehr Mittel für Entwicklungszusammenarbeit.“

„Die österreichische Bundesregierung ist aufgerufen, die Mittel für bilaterale Entwicklungszusammenarbeit – wie im Regierungsprogramm vorgesehen – im kommenden Budget 2023 – substanziell zu erhöhen und zwar in Richtung des international vereinbarten Ziels, nämlich 0,7% des Bruttonationaleinkommens für Entwicklungshilfeleistungen zur Verfügung zu stellen“, appelliert **Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt**, im Vorfeld der Budgetlesung am kommenden Mittwoch (12. Oktober 2022). „Die dramatischen Auswirkungen des Klimawandels sind augenscheinlich, Hungersnöte und kriegерische Konflikte, wie zum Beispiel in Äthiopien, dazu die steigende Armut vor allem im Globalen Süden und die Folgen der Corona-Pandemie – all diese multiplen Krisen verstärken sich gegenseitig und haben vor allem auf Menschen, die bereits jetzt in Armut leben, dramatische Auswirkungen. Nur mit einer angemessenen Erhöhung von Entwicklungshilfeleistungen ist es möglich, multiplen Krisen frühzeitig entgegenzusteuern, sie einzudämmen bzw. abzufedern. Jeder Mensch hat schließlich ein Recht auf ein Leben in Würde“, so Heiserer.

Äthiopien als Beispiel

Wie sehr die Folgen von multiplen Krisen die Menschen im Globalen Süden treffen, bekommt Jugend Eine Welt tagtäglich aufgrund von Berichten von ProjektpartnerInnen vor



regionews.at
10/10/2022 (Täglich)
Seite: Online
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: 0
Artikelfläche: 80837 mm²
Skalierung: 85%

Ort vor Augen geführt. Heiserer nennt als Beispiel Äthiopien. *„Ich hatte erst vor wenigen Tagen ein Gespräch mit einer Ordensschwester aus der Bürgerkriegsregion Tigray. Sie weinte, als sie mir von den dortigen Erlebnissen und Vorkommnissen erzählte“*, so der Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Die Bevölkerung in Tigray ist seit zwei Jahren praktisch von der Außenwelt abgeschnitten. Es fehlt an Grundnahrungsmitteln wie Mehl oder Speiseöl. Die Menschen hungern, ein Großteil der Kinder ist unterernährt. *„Die zuletzt erfolgte Aufstockung des Auslandskatastrophenfonds und die dadurch ermöglichte zusätzliche Humanitäre Hilfe für betroffene Länder war ein Schritt in die richtige Richtung. Für das kommende Budget gilt es jetzt die Dotierung der Mittel inflationsangepasst heizubehalten“*, wendet sich Heiserer an die österreichische Bundesregierung und verweist im Zuge dessen auch auf den rund um den Welternährungstag (16. Oktober) erscheinenden neuen Welthunger-Index. *„Die Corona-Pandemie hat auch massive Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit. Aufgrund der vorherrschenden multiplen Krisen ist davon auszugehen, dass in den vergangenen zwölf Monaten die Zahl der hungernden Menschen weiter angestiegen ist“*, so Heiserer.

Kein Lernen mit leerem Magen

Die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt setzt sich unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ seit ihrer Gründung vor 25 Jahren weltweit für benachteiligte Kinder und Jugendliche ein. Schulen, Berufsausbildungseinrichtungen, Sozialzentren und Straßenkinder-Programme in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa werden etwa unterstützt. Viele Projekte beinhalten auch das Angebot von täglichen kostenlosen Mahlzeiten, die für die Eltern der Kinder sonst nicht leistbar wären. *„Dank der großzügigen Unterstützung von Zotter-Schokolade erhalten auf Madagaskar 770 Schulkinder an einem Don Bosco-Standort täglich ein warmes Mittagessen“*, nennt Heiserer die Initiative „Schokolade macht Schule“ (50 Cent pro verkaufter Tafel „SchokoBanane“ von Zotter fließen in ein Bildungsprojekt auf Madagaskar), als ein Beispiel vieler Projekte, die verhindern, dass Kinder mit leerem Magen lernen müssen. *„Langfristige Entwicklungszusammenarbeit, zum Beispiel Investitionen in qualitätsvolle Schulbildung, Umweltschutz oder die Förderung nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion, kann Krisen vorbeugen. Die substanzielle Erhöhung von Entwicklungshilfeleistungen durch die österreichische Bundesregierung ist daher dringend nötig“*, schließt Heiserer.

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Weitere Informationen: www.jugendeinewelt.at

ORF.at

HUNGER

NGOs fordern mehr Geld für Entwicklungshilfe

Der Welternährungstag am 16. Oktober und budgetäre Weichenstellungen der Bundesregierung sind für viele in der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) tätige NGOs Anlass, mehr Geld für Entwicklungshilfe zu fordern. Jeder zehnte Mensch weltweit ist laut Caritas von Hunger bedroht.

10.10.2022 12.58

Zu Wort meldeten sich am Montag neben der Caritas Österreich Jugend Eine Welt, die evangelische Diakonie und der Dachverband Arbeitsgemeinschaft Globale Verantwortung. Auf dramatische Zahlen über hungernde Menschen und auf „vergessene Krisen im Nahen Osten“ wies die Caritas in ihrer Aussendung hin.

Insgesamt sei mit 828 Millionen jeder zehnte Mensch weltweit von Hunger betroffen. Diesen „alarmierenden Trend“ - aktuell würden um ein Fünftel mehr Menschen hungern als noch 2019 - erklärte Caritas-Auslandshilfe-Chef Andreas Knapp mit dem Zusammenspiel mehrerer Faktoren wie Klimakrise, Covid-19 Pandemie, Ukraine-Krieg und lokalen Konflikten.

Neun von zehn Syrern unter der Armutsgrenze

So habe der Bürgerkrieg in Syrien, die damit einhergehende Wirtschaftskrise sowie Wetterextreme zwölf Millionen Menschen in den Hunger getrieben. Steigende Inflation und fehlende Lebensmittellieferungen aus der Ukraine verschärften die Situation weiter und führten dazu, dass neun von zehn Syrerinnen und Syrern unter der Armutsgrenze leben.

Dementsprechend müsse der Entwicklungshilfe ein hoher Stellenwert eingeräumt werden. Konkrete Hilfestellungen bräuchten vor allem Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in Krisengebieten, die durch diversifizierten Anbau, an die Klimaveränderung angepasstes Saatgut und besserer Vermarktung ihrer Produkte den Zugang zu Nahrung sichern könnten. Diese längerfristige Entwicklungszusammenarbeit könne soziale, wirtschaftliche und ökologische Bedingungen verbessern, sagte Knapp.

Lokal Menschen und Märkte stärken

Mit Bargeldhilfen - etwa in Syrien - würden Familien dabei unterstützt, ihre

Grundbedürfnisse decken zu können und lokale Märkte zu stärken. Wichtig seien auch Bildungsprojekte, wobei Kindern nicht nur Schulmaterialien, sondern auch gesundes Essen und psychosoziale Unterstützung geboten werde.

„Die Menschen im Nahen Osten verlieren angesichts der sich gegenseitig anheizenden Krisen zunehmend die Hoffnung. Durch unsere Unterstützung zeigen wir, dass wir sie nicht vergessen. Diese Hilfe braucht aber ausreichend Ressourcen“, betonte Knapp.

„Auch Österreich würde profitieren“

Knapp begrüßte zwar, dass der Auslandskatastrophenfonds im Jahr 2022 als Reaktion auf den Ukraine-Krieg einmalig erhöht wurde. Trotzdem könne Österreich auch strukturell mehr zu Verbesserungen im Kampf gegen Armut und Hunger beitragen.

„Bei derzeit 0,31 Prozent des Bruttonationaleinkommens, die Österreich in die Entwicklungszusammenarbeit investiert, ist in Richtung des international vereinbarten Ziels von 0,7 Prozent durchaus noch Luft nach oben“, hielt Knapp fest. Seine Überzeugung: Österreich würde von Investitionen in Entwicklungszusammenarbeit auch selbst durch mehr Stabilität und Sicherheit profitieren.

Forderung: Regierungsprogramm umsetzen

Das unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ agierende Hilfswerk Jugend Eine Welt hält die substanzielle Erhöhung von staatlichen Entwicklungshilfeleistungen ebenfalls für dringend geboten. Geschäftsführer Reinhard Heiserer erinnerte im Blick auf die Budgetrede von Finanzminister Magnus Brunner (12. Oktober) an das Bekenntnis im Regierungsprogramm von ÖVP und Grünen, die Mittel in Richtung des international vereinbarten Ziels aufzustocken, 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens für EZA zu reservieren.

Die dramatischen Auswirkungen des Klimawandels sind laut Heiserer augenscheinlich, Hungersnöte und kriegerische Konflikte, zum Beispiel in Äthiopien, dazu die steigende Armut vor allem im Globalen Süden und die Folgen der Coronavirus-Pandemie - all diese multiplen Krisen würden sich gegenseitig verstärken und hätten vor allem auf jetzt schon armutsbetroffene Menschen dramatische Auswirkungen. Nur mit einer angemessenen Erhöhung der EZA-Gelder sei es möglich, „multiplen Krisen frühzeitig entgegenzusteuern“, so Heiserer. „Jeder Mensch hat schließlich ein Recht auf ein Leben in Würde.“

300 Millionen von Hilfe abhängig

Ins selbe Horn stieß auch die Diakonie in ihrer gemeinsamen Aussendung mit der Hilfsorganisation Brot für die Welt zum Welternährungstag: Multiple Krisen

würden den weltweiten Hunger vervielfachen. „Regionale Konflikte und Kriege, die Auswirkungen auf die ganze Welt haben, dazu die Klimakrise, die Coronavirus-Pandemie sowie die steigende Armut betreffen die Ärmsten der Armen am meisten“, hieß es.

Aktuell seien 300 Mio. Menschen von humanitärer Hilfe abhängig – so viele wie nie zuvor. Und noch nie hätten so viele Menschen weltweit in „extremer Armut“ gelebt – bald eine Milliarde, wie Diakonie und Brot für die Welt hinwiesen. Vorbeugung wie auch schnelle Nothilfe seien heute „extrem wichtig“, betonte Diakonie-Direktorin Maria Katharina Moser.

Diakonie: Nothilfe alleine reicht nicht

Österreich habe 2022 den Auslandskatastrophenfonds erhöht – eine angesichts des Ukraine-Krieges und der andauernden Krisen im „Südens“ besonders wichtige Maßnahme. „Nothilfe allein wird aber nicht ausreichen. Zusätzlich zum Feuerlöschen braucht es in Krisenzeiten auch mehr Investitionen in dringend benötigte Entwicklungszusammenarbeit“, ist Moser überzeugt. Die Bundesregierung sollte das in ihrem Budget für 2023 berücksichtigen.

Durch Klimakrise noch mehr Hungernde

Mit Blick auf die Welttage gegen Hunger (16.10.) und für die Beseitigung der Armut (17.10.) sowie auf das Bundesbudget 2023 erinnerte auch die AG Globale Verantwortung an Österreichs internationale Verantwortung. Geschäftsführerin Annelies Vilim wies darauf hin, dass ein Drittel der Weltbevölkerung aktuell von der Landwirtschaft lebe.

Infolge der Klimakrise würden abwechselnde Dürren und Überschwemmungen Ernten zerstören. „Bei einer Erderhitzung von 2 Grad Celsius könnten Ernteausfälle weitere 189 Mio. Menschen in den Hunger treiben, bei 4 Grad sogar 1,8 Mrd.“ Und der Ukrainekrieg lasse in Ländern wie Äthiopien, „wo ausbleibende Regenzeiten die schlimmste Dürre seit 40 Jahren verursacht haben“, die Lebensmittelpreise „explodieren“.

„Inverstitionen in EZA wirken dreifach“

„Investitionen in EZA zahlen sich aus, denn sie wirkt dreifach“, argumentierte die NGO-Plattform, der u.a. die kirchlichen Organisationen Caritas, Diakonie, Dreikönigsaktion und Concordia, Horizont3000, Jugend Eine Welt und die Katholische Frauenbewegung sowie zahlreiche diözesane Welthäuser angehören: Sie könnten multiplen Krisen vorbeugen, sie eindämmen und sie bewältigen – beispielsweise, indem EZA nachhaltige Nahrungsmittelproduktion fördere.

red, religion.ORF.at/KAP



religion.orf.at
10/10/2022 (Täglich)
Seite: Online
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: 0
Artikelfläche: 149115 mm²
Skalierung: 85%

Links:

- [Caritas \(https://www.caritas.at/\)](https://www.caritas.at/)
- [Jugend Eine Welt \(https://www.jugendeinewelt.at/\)](https://www.jugendeinewelt.at/)
- [Diakonie \(https://www.diakonie.at/\)](https://www.diakonie.at/)
- [Brot für die Welt \(https://www.horizont-brot-die-welt.at/\)](https://www.horizont-brot-die-welt.at/)



Politik

Jugend Eine Welt: Substanzielle Erhöhung von Entwicklungshilfeleistungen nötig

Letztes Aktualisierung 10. Oktober 2022 08:12 8

GF Heiserer an Bundesregierung: „Auswirkungen von Klimawandel, Hungersnöten, kriegsrischen Konflikten und Corona-Pandemie erfordern mehr Mittel für Entwicklungszusammenarbeit.“

„Die österreichische Bundesregierung ist aufgerufen, die Mittel für bilaterale Entwicklungszusammenarbeit – wie im Regierungsprogramm vorgesehen – im kommenden Budget 2023 – substanziell zu erhöhen und zwar in Richtung des international vereinbarten Ziels, nämlich 0,7% des Bruttonationaleinkommens für Entwicklungshilfeleistungen zur Verfügung zu stellen“ – appelliert REINHARD HEISERER, GESCHÄFTSFÜHRER VON JUGEND EINE WELT, im Vorfeld der Budgetlesung am kommenden Mittwoch (12. Oktober 2022). „Die dramatischen Auswirkungen des Klimawandels sind augenscheinlich, Hungersnöte und kriegsrische Konflikte, wie zum Beispiel in Äthiopien, dazu die steigende Armut vor allem im Globalen Süden und die Folgen der Corona-Pandemie – all diese multiplen Krisen verstärken sich gegenseitig und haben vor allem auf Menschen, die bereits jetzt in Armut leben, dramatische Auswirkungen. Nur mit einer angemessenen Erhöhung von Entwicklungshilfeleistungen ist es möglich, multiplen Krisen frühzeitig entgegenzusteuern, sie einzudämmen bzw. abzufedern. Jeder Mensch hat schließlich ein Recht auf ein Leben in Würde“ – so Heiserer.

ÄTHIOPIEN ALS BEISPIEL

Wie sehr die Folgen von multiplen Krisen die Menschen im Globalen Süden treffen, bekommt Jugend Eine Welt tagtäglich aufgrund von Berichten von ProjektpartnerInnen vor Ort vor Augen geführt. Heiserer nennt als Beispiel Äthiopien. „Ich hatte erst vor wenigen

Tagen ein Gespräch mit einer Ordensschwester aus der Bürgerkriegsregion Tigray. Sie weinte, als sie mir von den dortigen Erlebnissen und Vorkommnissen erzählte“_, so der Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Die Bevölkerung in Tigray ist seit zwei Jahren praktisch von der Außenwelt abgeschnitten. Es fehlt an Grundnahrungsmitteln wie Mehl oder Speiseöl. Die Menschen hungern, ein Großteil der Kinder ist unterernährt. „Die zuletzt erfolgte Aufstockung des Auslandskatastrophenfonds und die dadurch ermöglichte zusätzliche Humanitäre Hilfe für betroffene Länder war ein Schritt in die richtige Richtung. Für das kommende Budget gilt es jetzt die Dotierung der Mittel inflationsangepasst beizubehalten“_, wendet sich Heiserer an die österreichische Bundesregierung und verweist im Zuge dessen auch auf den rund um den Welternährungstag (16. Oktober) erscheinenden neuen Welthunger-Index. „Die Corona-Pandemie hat auch massive Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit. Aufgrund der vorherrschenden multiplen Krisen ist davon auszugehen, dass in den vergangenen zwölf Monaten die Zahl der hungernden Menschen weiter angestiegen ist“_, so Heiserer.

KEIN LERNEN MIT LEEREM MAGEN

Die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt setzt sich unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ seit ihrer Gründung vor 25 Jahren weltweit für benachteiligte Kinder und Jugendliche ein. Schulen, Berufsausbildungseinrichtungen, Sozialzentren und Straßenkinder-Programme in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa werden etwa unterstützt. Viele Projekte beinhalten auch das Angebot von täglichen kostenlosen Mahlzeiten, die für die Eltern der Kinder sonst nicht leistbar wären. „Dank der großzügigen Unterstützung von Zotter-Schokolade erhalten auf Madagaskar 770 Schulkinder an einem Don Bosco-Standort täglich ein warmes Mittagessen“_, nennt Heiserer die Initiative „Schokolade macht Schule“ (50 Cent pro verkaufter Tafel „SchokoBanane“ von Zotter fließen in ein Bildungsprojekt auf Madagaskar), als ein Beispiel vieler Projekte, die verhindern, dass Kinder mit leerem Magen lernen müssen. „Langfristige Entwicklungszusammenarbeit, zum Beispiel Investitionen in qualitätsvolle Schulbildung, Umweltschutz oder die Förderung nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion, kann Krisen vorbeugen. Die substanzielle Erhöhung von Entwicklungshilfeleistungen durch die österreichische Bundesregierung ist daher dringend nötig“_, schließt Heiserer.

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Weitere Informationen: www.jugendeinewelt.at

Mag. Thomas Zach MA
Jugend Eine Welt | Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. +4366488632574 | thomas.zach@jugendeinewelt.at

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS. www.ots.at
© Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender

Tagen ein Gespräch mit einer Ordensschwester aus der Bürgerkriegsregion Tigray. Sie weinte, als sie mir von den dortigen Erlebnissen und Vorkommnissen erzählte“_, so der Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Die Bevölkerung in Tigray ist seit zwei Jahren praktisch von der Außenwelt abgeschnitten. Es fehlt an Grundnahrungsmitteln wie Mehl oder Speiseöl. Die Menschen hungern, ein Großteil der Kinder ist unterernährt. „Die zuletzt erfolgte Aufstockung des Auslandskatastrophenfonds und die dadurch ermöglichte zusätzliche Humanitäre Hilfe für betroffene Länder war ein Schritt in die richtige Richtung. Für das kommende Budget gilt es jetzt die Dotierung der Mittel inflationsangepasst beizubehalten“_, wendet sich Heiserer an die österreichische Bundesregierung und verweist im Zuge dessen auch auf den rund um den Welternährungstag (16. Oktober) erscheinenden neuen Welthunger-Index. „Die Corona-Pandemie hat auch massive Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit. Aufgrund der vorherrschenden multiplen Krisen ist davon auszugehen, dass in den vergangenen zwölf Monaten die Zahl der hungernden Menschen weiter angestiegen ist“_, so Heiserer.

KEIN LERNEN MIT LEEREM MAGEN

Die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt setzt sich unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ seit ihrer Gründung vor 25 Jahren weltweit für benachteiligte Kinder und Jugendliche ein. Schulen, Berufsausbildungseinrichtungen, Sozialzentren und Straßenkinder-Programme in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa werden etwa unterstützt. Viele Projekte beinhalten auch das Angebot von täglichen kostenlosen Mahlzeiten, die für die Eltern der Kinder sonst nicht leistbar wären. „Dank der großzügigen Unterstützung von Zotter-Schokolade erhalten auf Madagaskar 770 Schulkinder an einem Don Bosco-Standort täglich ein warmes Mittagessen“_, nennt Heiserer die Initiative „Schokolade macht Schule“ (50 Cent pro verkaufter Tafel „SchokoBanane“ von Zotter fließen in ein Bildungsprojekt auf Madagaskar), als ein Beispiel vieler Projekte, die verhindern, dass Kinder mit leerem Magen lernen müssen. „Langfristige Entwicklungszusammenarbeit, zum Beispiel Investitionen in qualitätsvolle Schulbildung, Umweltschutz oder die Förderung nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion, kann Krisen vorbeugen. Die substanzielle Erhöhung von Entwicklungshilfeleistungen durch die österreichische Bundesregierung ist daher dringend nötig“_, schließt Heiserer.

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Weitere Informationen: www.jugendeinewelt.at

Mag. Thomas Zach MA
Jugend Eine Welt | Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. +4366488632574 | thomas.zach@jugendeinewelt.at

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS. www.ots.at
© Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender

UKRAINE-KRIEG

Frieden ist nicht in Sicht

Die Luftschuttsirenen ertönen wieder in Kiew. Seit Ende Juni hatte es das nicht mehr gegeben. Die Meldungen darüber, sowie über unzählige andere Explosionen durch russische Angriffe im ganzen Land sorgen für große Sorge - vor Ort und in der ganzen Welt.



40.000 Binnenflüchtlinge leben mittlerweile in der Hafenstadt Odessa

Die Hafenstadt Odessa im Südwesten der Ukraine: Unsicher und angespannt - so zeigt sich die aktuelle Lage hier vor Ort seit vielen Monaten.

Die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt hat es vergangene Woche geschafft, einen LKW beladen mit medizinischen Geräten und Produkten wie Spritzen, Einwegkanülen, Infusionsbesteck und Medikamenten sowie ein Beatmungsgerät für Frühgeborene in die Stadt zu bringen. „Bei einem der zahlreichen Checkpoints auf dem Weg von der ukrainischen Grenze nach Odessa wurden mein Begleiter und ich kurzerhand für russische Spione gehalten“, schildert Wolfgang Wedan, Nothilfe-Koordinator von Jugend Eine Welt: „Gott sei Dank konnten wir diese brenzlige Situation

auflösen. Es brauchte allerdings ein paar Stunden, in denen wir glaubhaft darlegten, dass wir für eine österreichische Hilfsorganisation in humanitärer Mission zum Wohl der Ukrainer unterwegs sind.“

Wir haben viele Wunder erlebt

Jugend Eine Welt leistet seit Beginn des Ukraine-Kriegs Nothilfe nicht nur direkt in der Ukraine, sondern auch für Geflüchtete in den angrenzenden Nachbarstaaten Slowakei, Polen, Rumänien und der Republik Moldau. „Unser nächster Hilfs-LKW ist bereits in Planung“, so Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Die oberste Priorität hat jetzt ein neues Plasma-Reinigungsgerät. Das vorhandene ist defekt, wichtige Behandlungen

von Krebserkrankungen bei Kindern können daher aktuell nicht durchgeführt werden. Zudem werden noch weitere Beatmungsgeräte für ‚Frühchen‘ benötigt.“ Erst vor zwei Wochen hatte der Bischof von Odessa, Stanislaw Szyrokoriuk anlässlich des Medjugorje-Gebets im Stephansdom Österreich besucht. Der vom Krieg unmittelbar betroffene Bischof hatte dabei betont, das Gebet um Frieden sei die wichtigste Unterstützung, die die Ukraine derzeit aus aller Welt erhalte, denn: „Ohne Gottes Hilfe ist Frieden unmöglich.“

Seine Stadt, Odessa, habe in diesem Krieg „viele Wunder erlebt“, so der Bischof. Dreimal hätten russische Kriegsschiffe die Schwarzmeer-Küstenstadt ins Visier genommen, seien dann aber stets wieder umgekehrt - zweimal

wegen eines plötzlich stark aufkommenden Seesturmes, ein drittes Mal, da sich die Schiffsbesatzung gegen die Bombardierung entschieden habe. Bis heute sei Odessa nicht besetzt, aber trotzdem gebe es anhaltende Raketenangriffe und 40.000 Binnenflüchtlinge. Kirchliche Hilfsorganisationen und andere freiwillige Helferinnen und Helfer haben in den vergangenen Monaten geradezu Ungaubliches geleistet - in einem „Welcome-Center“ versorgen sie die ankommenden Menschen und verteilen Essen und heiße Getränke. Für die Kinder haben sie oft sogar ein Spielzeug. Als hätten sie selbst gar keine Sorgen. Der Bischof selbst und auch die Priester und Ordensschwestern der Diözese sind ebenfalls an ihrem Einsatzort geblieben, um mit den Menschen zu beten und sie geistlich zu unterstützen, „auch in jenen Gebieten der Diözese, die bereits von Russland besetzt sind“, berichtete Bischof Szyrokoradiuk.

Zum Frieden in der Ukraine kann es laut Szyrokoradiuks Überzeugung nur durch vollständige Befreiung des Landes von Russland kommen. Was derzeit in der Ukraine geschehe, sei „keine Befreiung, sondern Völkermord“ und Putin ein

„Kriegsverbrecher“, dessen Treiben vom restlichen Europa durch den Kauf von Öl und Gas gesponsert werde. Sanktionen seien deshalb berechtigt und notwendig, da sie der Kriegsfinanzierung Russlands ein Ende setzten.

Die jüngste Geschichte hat uns gezeigt, dass Russland dann wiederkommen und sich die restlichen Gebiete auch noch holen wird

Werde in allfälligen Verhandlungen ein „Kompromiss“ erzielt und Russland besetzte Gebiete - inklusive der Regionen im Osten und der Krim - zugestanden, könne dies keine dauerhafte Lösung sein. „Die jüngste Geschichte hat uns gezeigt, dass Russland dann wiederkommen und sich die restlichen Gebiete auch noch holen wird.“ Russland müsste weiters dazu gebracht werden, dann auch Verantwortung für die Zerstörungen und Kriegsverbrechen zu übernehmen, forderte der Bischof.

Papst fordert friedliche Lösung

Papst Franziskus hat am 9. Oktober beim traditionellen Mittagsgebet erneut vor den Gefahren eines Atomkrieges gewarnt. „Warum lernen wir nicht aus der Geschichte?“ Schon im Jahr 1962 habe die Gefahr eines Atomkriegs die Welt bedroht, sagte der Papst offensichtlich in Anspielung auf das Risiko einer nuklearen Katastrophe während der Kubakrise. „Auch damals gab es Konflikte und große Spannungen, aber es wurde der friedliche Weg gewählt“, betonte Franziskus. „In der Bibel steht geschrieben: ‚So spricht der Herr: Bleibt stehen auf der Straße und seht euch um, erkundigt euch nach den Wegen der Vergangenheit; wo der gute Weg ist, da geht hin, so werdet ihr Frieden finden für euer Leben.‘“ © kap/sh/aha

„Wir haben mit Krieg gerechnet“

Das ausführliche Interview von Stefan Hauser mit Bischof Stanislaw Szyrokoradiuk aus Odessa hören Sie auf radioklassik.at/podcast.





- In der südkrainischen Schwarzmeermetropole finden Binnenvertriebene Asyl.
- Aber die russischen Angriffe auf die Millionenstadt nehmen zu.
- Denn die Einnahme Odessas ist Putins erklärtes Ziel.

Die Sauerstoffmaske ist keine drei Finger breit. Groß genug für das viel zu früh geborene Baby, dessen Bauch sich alle zehn Sekunden krümmt. Die kleine Lunge arbeitet noch nicht richtig. Aber immerhin: Das Mädchen wird durchkommen.

Davon ist die junge Ärztin Anna Bantowskaja überzeugt. Auf der Intensivstation des Kinderkrankenhauses Nummer eins in Odessa mangelt es zwar an vielem, dem medizinische Personal wird allerhand an Fantasie abverlangt. "Aber wir können den kleinen Patientinnen und Patienten trotzdem eine vollständige und kostenlose medizinische Betreuung bieten", sagt sie im

Gespräch mit unserer Redaktion. Das Krankenhaus in einem Außenbezirk der Millionenstadt am Schwarzmeer ist für viele kranke Kinder aus dem Süden der Ukraine die einzige Möglichkeit zu überleben.

Auch das Frühchen kommt aus den umkämpften Gebieten weiter östlich, wo es praktisch keine medizinische Intensivversorgung für Babys gibt. Es wird überleben, weil sich seine Eltern nach Odessa durchschlagen konnten.

Die Ruhe in Odessa ist trügerisch

Die größte ukrainische Hafenstadt, eine wirtschaftliche Hauptschlagader des Landes, ist derzeit noch ein relativ sicheres Rückzugsgebiete für Binnenvertriebene. Und das, obwohl die Einnahme Odessas ein erklärtes Ziel des russischen Diktators Wladimir Putin ist. Von hier aus werden immer noch jährlich Millionen Tonnen Getreide in die halbe Welt verschifft. Fällt Odessa, wäre die Ukraine wirtschaftlich ruiniert.

Noch aber ist die "Perle des schwarzen Meeres", wie Odessa wegen des milden Klimas und der von Schriftstellern wie Isaak Babel gepriesenen luftigen Leichtigkeit des Lebens gerne genannt wird, für russische Truppen unerreichbar. Die Front verläuft hundert Kilometer weiter östlich, vor der Schwesterstadt Mykolajew. Dort tobt ein erbitterter Kampf, täglich detonieren Raketen und Marschflugkörper, die Infrastruktur der Großstadt mit rund einer halben Million Einwohnerinnen und Einwohnern ist zu weiten Teilen lahmgelegt. Selbst Trinkwasser muss in Tankwagen herangeschafft werden.

Auch die Ruhe in Odessa ist trügerisch. In den letzten Tagen detonierten Marschflugkörper in den

Vororten und legten die Stromversorgung kurzzeitig lahm. Beinahe jeden Tag heulen die Sirenen, weil das russische Militär sogenannte Kamikaze-Drohnen iranischer Bauart über Odessa fliegen lässt. Die riesigen Flugobjekte mit einer Flügellänge von bis zu vier Metern sollen Ziele in der Innenstadt bombardieren. Meist können sie von Scharfschützen abgeschossen werden. Dennoch gibt es auch in der Innenstadt von Odessa immer wieder Todesopfer.

Wer kann, schickt den Nachwuchs in den Westen

Vor allem aber verbreiten die Drohnen mit ihrem ohrenbetäubenden Krach Angst und Schrecken in der Bevölkerung. Man sieht wenige Kinder auf den Straßen. Der Unterricht erfolgt in den meisten Schulen online, über Videoschaltungen. Wer kann, schickt den Nachwuchs in den Westen.

Für die Jungen geht das Leben aber dennoch weiter. Zwar ist der Hafen militärisches Sperrgebiet, weil hier unzählige Landminen liegen. Auch vor der berühmten Potemkischen Treppe, dem Wahrzeichen von Odessa, ist eine Barrikade aus Sandsäcken, Autoreifen und Panzersperren aufgebaut.

In der Innenstadt merkt man aber wenig vom Krieg. Die Bars und Kaffeehäuser sind voll, abends flanieren junge Liebespaare durch die Straßen. Man will sich die Leichtigkeit nicht nehmen lassen – auch wenn es schwerfällt. "Die Gesichter der Menschen sind fahler geworden", sagt Karina Beiglzimmer, eine Journalistin und Deutschlehrerin an einem odessitischen Gymnasium.

Der Bürgermeister von Odessa will mit Putin nichts mehr zu tun haben

Bis Kriegsbeginn Ende Februar sei Odessa eine weitgehend unpolitische Stadt gewesen. Die vor rund 230 Jahren von Zarin Katarina der Großen gegründete Hafenstadt ist stark russisch geprägt, nur eine kleine Minderheit der Bevölkerung sprach im Alltag Ukrainisch. In der weltoffenen, multikulturellen Hafenstadt spielten nationalistische Befindlichkeiten früher keine große Rolle. Das hat sich nun geändert.

Die meisten Leute sprechen jetzt auch im Alltag Ukrainisch, selbst wenn die Sprachkenntnisse eingerostet sind. Auch der Bürgermeister von Odessa, Hennadij Truchanow, will mit Putin nichts mehr zu tun haben. Vor einigen Jahren kam er über eine prorussische Bürgerliste ins Rathaus, der Oligarch war berüchtigt für undurchsichtige Geschäfte in Moskau und besaß lange einen russischen Reisepass.

Mit Beginn der Invasion hat er sich von den Machthabern im Nachbarland abgewandt. "Herr Putin hat Russland in eine Nation des Tötens verwandelt", sagte er im Sommer in einem Interview mit der "New York Times".

An Liftfußsäulen kleben Propagandaplakate

Anders als in den annektierten Regionen der Ostukraine gibt es in Odessa kaum noch Sympathien für Russland. Auf fast jedem Hauseingang in der Innenstadt sind die ukrainischen Nationalfarben gemalt. Die blau-gelbe Flagge flattert über Kirchentoren, Supermärkten und sogar über Laufhäusern. Die einst unpolitische Hafenstadt wurde von einer patriotischen Aufwallung erfasst. An Liftfußsäulen kleben Propagandaplakate mit Durchhalteparolen und dem Aufruf an Frauen, sich wie die Männer zur Armee zu melden.

Die 26 Jahre alte Kinderärztin Anna Bantowskaja trägt einen blau-gelben Lidschatten. Kurz nach Beginn der Invasion, als es heftige Angriffe auf Odessa gab, war sie nach Deutschland geflohen. Aber nach einigen Wochen kam sie wieder zurück. Bantowskaja wollte "ihre" Kinder nicht im Stich lassen. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen warf sie Geld zusammen, um Medikamente zu kaufen. Denn in den ersten Monaten nach Kriegsbeginn fehlte es im Kinderhospital nicht nur an Personal und Ausrüstung, sondern auch an Geld.

Inzwischen hat sich die Situation gebessert. Das liegt nicht zuletzt am italienischen Salesianer-Orden, der das Krankenhaus finanziell und personell unterstützt, in Kooperation mit der österreichischen NGO "Jugend Eine Welt".

Vermeintliches Spielzeug entpuppt sich als Sprengfalle

"Unter anderem konnten wir sicherstellen, dass das Personal von zwei Binnenvertriebenen unterstützt wird", erzählt Nothilfe Koordinator Wolfgang Wedan. Eine Ärztin und eine Krankenschwester aus dem besetzten Donbas kümmern sich nun zusätzlich um die kleinen Patientinnen und Patienten, polnische Salesianer-Nonnen betreuen die kranken Kindern.

Und manchmal auch Erwachsene. Etwa Bogdana B., eine schwer traumatisierte Mutter aus Cherson. Sie sah zu, wie ihre Tochter ein vermeintliches Spielzeug vom Boden aufhob. Es war eine von russischen Soldaten am Spielplatz platzierte Sprengfalle. "Booby Trap" lautet der unerträglich verharmlosende Fachbegriff für solche Bomben. Das Mädchen wurde buchstäblich zerfetzt. Bogdana B. konnte fliehen und sich nach Odessa durchschlagen, wo sie nun psychologisch betreut wird.

Wolfgang Wedan organisiert auch regelmäßig Transporte mit medizinischen Hilfsgütern nach

Odessa. Der letzte Kleinlastwagen aus Wien kam Ende September im Krankenhaus an, mit dringend benötigten Beatmungsgeräten und Medikamenten. "Die Fahrt von Wien hat drei Tage gedauert", sagt Wedan. Die Route ging über die Slowakei nach Lwiw im Nordwesten der Ukraine, dann quer durch das Land in den Süden.

In Odessa geht die Angst um

Bis vor einer Woche galt der Westen der Ukraine als relativ sicher. Doch nach der mutmaßlich von Kiew veranlassten Sprengung der Brücke vom russischen Festland auf die annektierte Krim schwor Putin Revanche. Seither werden wieder Ziele im Westen wie Kiew oder Lwiw beschossen. Auch in Odessa heulen immer öfter die Sirenen.

Schon länger geht in der Hafenstadt die Angst um. Denn durch die Teilmobilisierung in Russland sollen Hunderttausende weitere Soldaten in die Ukraine geschickt werden. Man fürchtete, dass eine Übermacht feindlicher Truppen die Küstenregion im Süden einfach überrennen könnte.

Noch ist Odessa ein sicherer Hafen für Menschen, die vor dem Krieg fliehen müssen. Aber es gibt keine Garantie, dass das auch in Zukunft so bleibt.



PANORAMA | WELTSPIEGEL

Bald neun Monate Krieg: Wie Helferinnen den Alltag meistern

Von [nachrichten.at/apa](https://www.nachrichten.at/apa), 17. November 2022, 13:45 Uhr



Dreimal Luftalarm an einem Tag ist für uns ein eher ruhiger Tag“, sagt Schwester Nataliya, die in Kiew an einer Privatschule unterrichtet. (Symbolbild)

Bild: MARINA MOISEYENKO (AFP)

KIEW/MOSKAU. Über ihren schwierigen Alltag im Krieg berichten Kinderärztin Anna Bantovska und Ordensfrau Schwester Nataliya Vakulishyna.

Bald schon ein Dreivierteljahr dauert Russlands Angriff auf die Ukraine und ein Ende der täglichen Kämpfe, Bombeneinschläge und Stromausfälle ist auch zu Beginn des Winters nicht in Sicht. Wie junge Helfer vor Ort mit dem schwierigen Kriegsalltag zurechtkommen, zeigen Berichte der Kinderärztin Anna Bantovska und der Ordensfrau Schwester Nataliya Vakulishyna. Beide verließen ihr Land zu Kriegsbeginn, kehrten aber zurück, um die leidende Bevölkerung zu unterstützen.

Bantovska arbeitet auf der Frühgeborenen-Intensivstation im Kinderspital von Odessa, Sr. Nataliya als Lehrerin in Kiew. Mitte November kamen beide auf Einladung von "Jugend Eine Welt" nach Wien und gaben der Nachrichtenagentur Kathpress Einblicke in ihre Erfahrungen.

Gleich zu Kriegsbeginn im Februar bekam die Kinderärztin Bantovska wie alle Mediziner der Ukraine die Verständigung, ab nun als Militärarzt eingesetzt werden zu können. Ihr Chef wurde in ein Militärspital abkommandiert, sie selbst als Neonatologin durfte in ihrer bisherigen Tätigkeit verbleiben. Bantovska flüchtete zunächst vor den Bomben nach Deutschland, kam aber schon bald wieder nach Odessa zurück, da sie hier dringend gebraucht wurde. "Wir in der Kinderklinik hätten nie geglaubt, einmal so viele Schusswunden versorgen zu müssen", so die 26-jährige Ärztin. Kollegen aus anderen Ländern, allen voran aus dem selbst lange kriegserprobten Israel, schulten das Spitalspersonal ein, online oder sogar direkt vor Ort, und das kostenlos.

Arzt – ein gefährlicher Beruf im Kriegsgebiet

Arzt zu sein zählt in der Ukraine derzeit nicht nur zu den herausforderndsten, sondern auch zu den gefährlichsten Berufen, waren doch Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen in den vergangenen acht Monaten immer wieder Ziele russischer Angriffe. Die Geburtsstation in der im Osten liegenden Großstadt Charkiw etwa wurde von Raketen getroffen, funktioniert dort jedoch durch Verlegung von Kreißsaal und Frühchenstation in den Spitalskeller weiter. "Kaiserschnitte müssen dort nun besonders schnell und trotzdem sauber geschehen, die Rehabilitationszeit ist kurz", berichtet Bantovska über das, was ihre Kollegenschaft vor Ort erzählt.

In Odessa im Südwesten des Landes darf man sich dank funktionierender Raketenabwehr sicherer wähnen - was die Schwarzmeermetropole zum Zufluchtsort für viele Flüchtlinge aus von Russland besetzten oder nahe der Front liegenden Regionen gemacht hat. Das Ergebnis ist, "dass es bei uns in etwa genauso viele Geburten gibt wie vor dem Krieg", sagt Bantovska. Rund 500 Babys habe ihre Frühchen-Intensivstation seit Kriegsbeginn behandelt. Die weiterhin hohe Anzahl von Geburten in der Ukraine sehe sie als positives Zeichen. "Wir alle haben viel Hoffnung. Ohne Hoffnung kannst du ja nicht einmal einen einzigen Tag weiterleben", so die junge Ärztin.

Was die Versorgung mit Medizinprodukten betrifft, gibt es nach dem "Schock" des Kriegsbeginns nur wieder Medikamente, "denn unsere Pharmafirmen produzieren wieder". Großen Mangel gebe es jedoch bei importierten Einwegprodukten wie Kathetern, Spritzen, Einwegkanülen, Infusionsbesteck oder Atemschläuchen, da viele Handelswege unterbrochen sind.

Auch das Fehlen von Ersatzteilen für das Equipment macht zu schaffen. Über Hilfen wie etwa vom österreichischen Hilfswerk "Jugend Eine Welt" im Oktober, als ein Lkw eine ganze Ladung Verbrauchsmaterial sowie ein Beatmungsgerät brachte, sei man daher besonders dankbar, betont Bantovska.

Stromversorgung als Hauptproblem

Sorgen bereitet dem sich aus Don-Bosco- und Josefs-Schwestern zusammensetzenden Lehrkräfte-Team derzeit vor allem die Stromversorgung. Als Kiew in der Vorwoche schwere Angriffe erlebte, habe es über zwölf Stunden lang keinen Strom gegeben, wodurch auch die Gasthermen-Heizung nicht ansprang. "Da wir noch keinen Stromgenerator haben, verständigten wir die Eltern trotz Luftalarm, sie mögen die Kinder abholen", berichtet Sr. Nataliya.

Kürzere Blackouts federt man ab, indem die Klassen schon frühmorgens vor dem Unterricht aufgeheizt werden. Ob dies im Winter noch gelingt, ist jedoch fraglich angesichts der fortdauernden Zerstörungen der Elektrizitätsinfrastruktur und auch der klirrenden Kälte. "In Kiew kann es im Winter 20 bis 30 Minusgrade haben. Prognosen für einen milden Dezember lassen uns hoffen", so die Ordensfrau.

Im Wettlauf mit der Zeit befindet sich die Ukraine wegen der Temperaturen bei der Instandsetzung der zerstörten Wohnhäuser und Wohnungen, die teils mit staatlicher Förderung schon vor sich geht, obwohl der russische Beschuss noch anhält. "Bei vielen sind Dach und Fenster kaputt und müssen repariert werden, zudem werden in Kiew hunderte Zufluchtsorte geschaffen", erklärt die geistliche Schwester. Viele Elektrogeräte seien wegen der ausfallbedingten Netzüberspannungen zerstört, Generatoren überall Mangelware. Die Not sei jedoch auch am Land groß, erlebt Sr. Nataliya bei Einsätzen, in denen aus dem Ausland gebrachte Hilfsgüter und Winterkleidung verteilt werden. "In jedem Dorf, in das wir kommen, gibt es große Bedürfnisse. Was viele Menschen rettet, ist die große Solidarität untereinander."

"Wunden der Seele"

Nicht nur der Ukraine als Land, sondern auch ihren Bewohnern brachte der Krieg eine drastische Zäsur. "Mein Leben hat sich seit dem 24. Februar völlig verändert. Ich hatte so viele Pläne und weiß nun nicht, ob ich sie umsetzen kann", sagt die Ärztin Bantovska und ringt dabei mit den Tränen. Schon der Gedanke daran mache sie wütend. "Wenn ich den Krieg überlebe, werde ich ihn sicher nie vergessen können. Ich möchte damit aber besser umgehen als meine Großeltern mit deren bitteren Erfahrungen aus dem Holodomor und Zweiten Weltkrieg." Ihre Strategie: Das Lesen psychologischer Beiträge wie auch ihre tagtägliche Arbeit für die Kinder im Spital. Auch Sr. Nataliya spricht von "Wunden der Seelen, die schlimmer sind als die Zerstörung der Gebäude". Selbst falls der Krieg schon bald enden sollte, werde die Heilung "Generationen" dauern.

Als große Hilfen für das Weitermachen inmitten des Leides sehen beide Frauen übereinstimmend die internationale Unterstützung für die Ukraine und auch die Erlebnisse im Ausland während der ersten Kriegsmonate - Bantovska als Geflüchtete, Sr. Nataliya als Flüchtlingshelferin. "Ich bin völlig beeindruckt und verstehe bis heute nicht, wie es sein konnte, dass so viele Menschen uns als völlig Fremde ihre Wohnungen geöffnet und freundlich aufgenommen haben", formuliert die Kinderärztin.

Dieselbe Aussage kennt auch die Sr. Nataliya nur zu gut - von anderen Frauen, die vorübergehend in Polen oder anderen Ländern Zuflucht gefunden hatten. "Auch wenn die meisten von ihnen nicht gläubig sind, kann ich ihnen dann ganz einfach sagen: Das war gelebte christliche Nächstenliebe. Polen hat uns in seine Hände aufgenommen. Dieses Wissen gibt uns Sicherheit."

Zwei weitere Hoffnungsaspekte heben die beiden in Kiew und Odessa tätigen Frauen neben den militärischen Rückgewinnen als besonders bedeutend hervor. Einerseits die Erfahrung der Helfer, vor Ort gebraucht zu werden. "Unsere persönliche Präsenz ist unbezahlbar", findet Sr. Nataliya. Der Hilfseinsatz der Priester, Ordensleute und Pfarrmitarbeitern werde als "Zeugnis" gesehen, fülle die Gottesdienste sogar unter der Woche, erneuere das Gemeindeleben und lasse bisherige Schranken zwischen Glaubensgrenzen fallen. Die Ärztin Bantovska verweist zum Zweiten darauf, "dass es bei diesem absurden Krieg um die Wahrung von Gerechtigkeit, Freiheit, Frieden und Menschenrechte geht. Dass dies nun auch die ganze Welt erkennt, motiviert uns in der Ukraine alle sehr. Es ist wie ein Frühling für unsere Nation, für ihr Selbstverständnis und die Solidarität."

Nothilfe-Training von "Jugend eine Welt"

Nach Wien gekommen waren Dr. Bantovska und Sr. Nataliya zu einem mehrtägigen Nothilfe-Training von "Jugend Eine Welt", bei dem auch andere Projektpartner aus den ukrainischen Nachbarländern Slowakei, Polen, Rumänien und der Republik Moldau sowie auch aus Spanien von der Ordensleitung der Don-Bosco-Schwestern in Rom anwesend waren. Unterstützung im Umfang von 1,7 Millionen Euro konnte die Hilfsorganisation bisher für die Ukraine vermitteln, darunter zuletzt einen Hilfstransport nach Odessa.

WELTPOLITIK

Krieg in der Ukraine: "Ohne Hoffnung kannst Du nicht einen Tag weiterleben"

von
JOHANNES
PERNSTEINER

Eine Kinderärztin und eine Ordensfrau flüchteten vor dem Krieg, kehrten aber in die Ukraine zurück, um zu helfen.

Donnerstag
17. November 2022
19:45 Uhr



0 Kommentare

Artikel drucken



Graffiti des Street-Art-Künstlers Banksy mit einer Panzersperre auf dem Unabhängigkeitsplatz in Kiew.

Anna Bantovska arbeitet auf der Frühgeborenen-Intensivstation im Kinderspital von Odessa, Schwester Nataliya Vakulishyna als Lehrerin in Kiew. Bantovska war knapp nach Kriegsbeginn vor den Bomben nach Deutschland geflüchtet, kam aber schon bald wieder nach Odessa zurück, weil sie hier dringend gebraucht wurde. "Wir in der Kinderklinik hätten nie geglaubt, einmal so viele Schusswunden versorgen zu müssen", erzählt die 26-jährige Ärztin bei einem Besuch in Wien auf Einladung von "Jugend Eine Welt". Arzt zu sein zählt in der Ukraine derzeit zu den gefährlichsten Berufen, sind doch Krankenhäuser immer wieder Ziele russischer Angriffe. Die Geburtsstation in der im Osten liegenden Großstadt Charkiw etwa wurde von Raketen getroffen, funktioniert dort jedoch durch Verlegung von Kreißsaal und Frühchenstation in den Spitalskeller weiter. "Kaiserschnitte müssen nun besonders schnell und trotzdem sauber geschehen, die Rehabilitationszeit ist kurz", sagt Bantovska.

In Odessa im Südwesten des Landes darf man sich dank funktionierender Raketenabwehr sicherer wöhnen - was die Schwarzmeermetropole zum Zufluchtsort für viele Flüchtlinge aus von Russland besetzten oder nahe der Front liegenden Regionen gemacht hat. Das Ergebnis ist, "dass es bei uns in etwa genauso viele Geburten gibt wie vor dem Krieg", sagt Bantovska. Rund 500 Babys habe ihre Frühchen-Intensivstation seit Kriegsbeginn behandelt. Die weiterhin hohe Anzahl von Geburten in der Ukraine sehe sie als positives Zeichen. "Wir alle haben viel Hoffnung. Ohne Hoffnung kannst du ja nicht einmal einen einzigen Tag weiterleben", betont die junge Ärztin.

Schulbetrieb war für viele Ukrainer Grund zur Rückkehr

Was die Versorgung mit Medizinprodukten betrifft, gibt es nach dem "Schock" des Kriegsbeginns nun wieder Medikamente, "denn unsere

Pharmafirmen produzieren wieder". Großen Mangel gebe es jedoch bei importierten Einwegprodukten wie Kathetern, Spritzen, Einwegkanülen, Infusionsbesteck oder Atemschläuchen, da viele Handelswege unterbrochen sind. Auch das Fehlen von Ersatzteilen für das Equipment macht zu schaffen. Über Hilfen wie etwa vom österreichischen Hilfswerk "Jugend Eine Welt" im Oktober, als ein Lkw eine ganze Ladung Verbrauchsmaterial sowie ein Beatmungsgerät brachte, sei man daher besonders dankbar, betont Bantovska.

In der Hauptstadt Kiew unterrichtet Schwester Nataliya an der Privatschule Johannes Paul II. Englisch, Italienisch und christliche Ethik. Die kleine Bildungseinrichtung startete erst vor einem Jahr. Schon nach wenigen Monaten endete der Unterricht mit dem Krieg abrupt. Ebenso wie die Kinder und Jugendlichen mit ihren Eltern die Ukraine verließen, ging auch Nataliya nach Polen, um bei einer Niederlassung ihres Ordens die Flüchtlingsversorgung zu koordinieren. Mittlerweile sind alle wieder in

viele Familien der wichtigste Grund zur Rückkehr, neben dem Erhalt des eigenen Arbeitsplatzes", sagt die Ordensfrau. Viele andere Schulen im Land würden weiter nur online unterrichten.

"Dreimal Luftalarm an einem Tag ist für uns in Kiew ein eher ruhiger Tag", meint Schwester Nataliya. In der Schule markiert jedes Sirenengeheul den Gang in den Keller, wo weiter unterrichtet wird - in einem dafür adaptierten Raum, in dem jede Ecke einer Klasse zugeteilt ist. Die Kinder seien äußerst diszipliniert bei der Sache und bemühten sich sichtlich darum, andere nicht durch Lärm zu stören, erzählt die 42-Jährige. Endet der Alarm, wollten ihre Schützlinge oft noch länger im Keller bleiben. Der Grund: die große Spielzeugauto- und Modelleisenbahntrasse, die dort als Pausenbeschäftigung aufgebaut wurde.

Kein Strom und im Winter kann es bis zu 30 Minusgrade kalt werden

Sorgen bereitet dem sich aus Don-Bosco- und Josefs-Schwestern zusammensetzenden Lehrkräfte-Team derzeit vor allem die Stromversorgung. Als Kiew in der Vorwoche schwere Angriffe erlebte, habe es über zwölf Stunden lang keinen Strom gegeben, wodurch auch die Gasthermen-Heizung nicht ansprang. "Da wir noch keinen Stromgenerator haben, verständigten wir die Eltern trotz Luftalarm, sie mögen die Kinder abholen", berichtet Schwester Nataliya. Kürzere Blackouts federt man ab, indem die Klassen schon frühmorgens vor dem Unterricht aufgeheizt werden. Ob dies im Winter noch gelingt, ist jedoch fraglich angesichts der fortdauernden Zerstörungen der Elektrizitätsinfrastruktur und auch der klirrenden Kälte. "In Kiew kann es im Winter 20 bis 30 Minusgrade haben. Prognosen für einen milden Dezember lassen uns hoffen", sagt die Ordensfrau.

Temperaturen bei der Instandsetzung der zerstörten Wohnhäuser und Wohnungen, die teils mit staatlicher Förderung schon vor sich geht, obwohl der russische Beschuss noch anhält. "Bei vielen sind Dach und Fenster kaputt und müssen repariert werden, zudem werden in Kiew hunderte Zufluchtsorte geschaffen", erklärt die geistliche Schwester. Viele Elektrogeräte seien wegen der ausfallbedingten Netzüberspannungen zerstört, Generatoren überall Mangelware. Die Not sei jedoch auch am Land groß.

"In jedem Dorf, in das wir kommen, gibt es große Bedürfnisse. Was viele Menschen rettet, ist die große Solidarität untereinander."

"Wunden der Seelen sind schlimmer als die Zerstörung der Gebäude"

Nicht nur der Ukraine als Land, sondern auch ihren Bewohnern brachte der Krieg eine drastische Zäsur. "Mein Leben hat sich seit dem 24. Februar völlig verändert. Ich hatte so viele Pläne und weiß nun nicht, ob ich sie umsetzen kann", sagt die Ärztin Bantovska und ringt dabei mit den Tränen. Schon der Gedanke daran mache sie wütend. "Wenn ich den Krieg überlebe, werde ich ihn sicher nie vergessen können. Ich möchte damit aber besser umgehen als meine Großeltern mit deren bitteren Erfahrungen aus dem Holodomor und Zweiten Weltkrieg." Ihre Strategie: Das Lesen psychologischer Beiträge wie auch ihre tagtägliche Arbeit für die Kinder im Spital. Auch Schwester Nataliya spricht von "Wunden der Seelen, die schlimmer sind als die Zerstörung der Gebäude". Selbst falls der Krieg schon bald enden sollte, werde die Heilung "Generationen" dauern.



„Ohne Hoffnung kannst du nicht einen Tag weiterleben“

Eine Kinderärztin und eine Ordensfrau flüchteten vor dem Krieg, kehrten aber in die Ukraine zurück, um zu helfen.

JOHANNES PERNSTEINER

KIEW. Anna Bantovska arbeitet auf der Frühgeborenen-Intensivstation im Kinderspital von Odessa, Schwester Nataliya Vakulishyna als Lehrerin in Kiew. Bantovska war knapp nach Kriegsbeginn vor den Bomben nach Deutschland geflüchtet, kam aber schon bald wieder nach Odessa zurück, weil sie hier dringend gebraucht wurde. „Wir in der Kinderklinik hätten nie geglaubt, einmal so viele Schusswunden versorgen zu müssen“, erzählt die 26-jährige Ärztin bei einem Besuch in Wien auf Einladung von Jugend Eine Welt. Arzu zu sein zählt in der Ukraine derzeit zu den gefür-

lichsten Berufen, sind doch Krankenhäuser immer wieder Ziele russischer Angriffe. Die Geburtsstation in der im Osten liegenden Großstadt Charkiw etwa wurde von Raketen getroffen, funktioniert dort jedoch durch Verlegung von Kreißsaal und Frühchenstation in den Spitalskeller weiter. „Kaiserschnitte müssen nun besonders schnell und trotzdem sauber geschehen, die Rehabilitationszeit ist kurz“, sagt Bantovska. Die weiterhin hohe Anzahl von Geburten in der Ukraine sieht sie als positives Zeichen. „Wir alle haben viel Hoffnung. Ohne Hoffnung kannst du ja nicht einmal einen einzigen Tag weiterleben.“



Graffiti des Street-Art-Künstlers Banksy mit einer Panzersperre auf dem Unabhängigkeitsplatz in Kiew.

PH: AP/REUTERS

In der Hauptstadt Kiew unterrichtet Schwester Nataliya an der Privatschule Johannes Paul II. Englisch, Italienisch und christliche Ethik. Die kleine Bildungseinrichtung startete erst vor einem Jahr. Schon nach wenigen Monaten endete der Unterricht mit dem Krieg abrupt. Ebenso wie die Kinder und

Jugendlichen mit ihren Eltern die Ukraine verließen, ging auch Nataliya nach Polen, um bei einer Niederlassung ihres Ordens die Flüchtlingsversorgung zu koordinieren. Mittlerweile sind alle wieder in Kiew. „Dass die Schule wieder im Präsenzunterricht weitergeht, war für viele Familien der wichtigste

Grund zur Rückkehr, neben dem Erhalt des eigenen Arbeitsplatzes“, sagt die Ordensfrau. Viele andere Schulen im Land würden weiter nur online unterrichten.

„Drei Mal Luftalarm an einem Tag, das ist für uns in Kiew ein eher ruhiger Tag“, meint Schwester Nataliya. Kürzere Stromausfälle federe man ab, indem man die Klassen frühmorgens vor dem Unterricht aufheizt. Anders bei längeren Blackouts: „Da wir noch keinen Stromgenerator haben, verständigen wir die Eltern trotz Luftalarms, sie mögen die Kinder abholen.“ Schwer zu sagen, wie es weitergeht, meint Nataliya: „In Kiew kann es im Winter 20 bis 30 Grad minus haben.“ 5/4 K&N

Österreichs Orden wollen "viele kleine Friedensbeiträge" leisten

24.11.2022 16:01

Österreich/Kirche/Krieg/Frieden/Ordenstagungen

Ukraine-Krieg im Fokus des diesjährigen "Missionstages" der Orden in Wien - Friedensforscher Roithner: Ziviler Widerstand und Förderung des Friedensdienstes - Concordia-Geschäftsführer Drumel: Friedenssicherung durch Präventionsarbeit

Wien, 24.11.2022 (KAP) Klar vom Krieg in der Ukraine gezeichnet war der diesjährige "Missionstag" der Orden, der am Mittwoch im Rahmen der Ordenstagungen 2022 im Wiener Kardinal-König-Haus stattgefunden hat. Unter dem Motto "Die frohe Botschaft und der Krieg in Europa" haben rund 50 Vertreterinnen und Vertreter der im Missions-Bereich tätigen katholischen Ordensgemeinschaften mit Fachexperten über die Art und Weise diskutiert, wie sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Beilegung des Krieges beitragen und Beiträge zur Friedenssicherung liefern können. Derartiges Engagement sei heute und auch in Zukunft dringender denn je gefragt, so der Tenor der Debatte.

Zum "zivilen Widerstand" ermutigte der Friedensforscher Thomas Roithner die Ordensmitglieder. Schon seit den 1980er-Jahren sei dieser erfolgreicher als der gewaltsame Widerstand gewesen und habe etwa entscheidend zur Beendigung der Diktatur auf den Philippinen unter Präsident Ferdinand Marcos (1972-1986) beigetragen. Auch Ordensleute hätten sich daran beteiligt, als sich Menschen nur mit Schildern oder betend vor die Panzer gestellt hätten. Damals habe eine Solidarisierung stattgefunden, "denn man schießt nicht so leicht auf Unbewaffnete", sagte Roithner. Freilich handle es sich bei zivilem Widerstand um "kein Schönwetterprogramm".

Neutrales Österreich gefordert

Als gangbaren Weg für Österreich bezeichnete Roithner den zivilen Friedensdienst, der in Deutschland bereits ein "Erfolgsmodell für Friedens- und Konfliktarbeit" sei. Auch in Österreich liefen dazu die Vorarbeiten: Acht Organisationen hätten sich in einem Koordinationskomitee miteinander vernetzt und seien Ansprechadresse für das Außenministerium, um Fachkräfte auszubilden, die dann in Krisen- und Konfliktgebiete entsendet werden könnten. Ein Pilotprojekt im Libanon läuft bereits, Roithner: "Wir sind der Ansicht, dass es so ein Erfolgsmodell auch gerade für ein neutrales Land wie Österreich geben sollte", so der Privatdozent für Politikwissenschaft an der Universität Wien und Mitarbeiter des Internationalen Versöhnungsbundes.

Auf weltpolitischer Ebene sprach sich der Friedensforscher für "Foren, wo Expertinnen und Experten unterschiedlicher Staaten die Lage beurteilen und gemeinsam über Probleme und Lösungen verhandeln", aus. Alle - nicht nur einige wenige militärisch oder wirtschaftlich Potente - müssten dabei mit am Tisch sitzen, um Herausforderungen zu meistern, die nicht weniger würden: Etwa im Hinblick auf die sich im Zuge des Klimawandels abzeichnenden Konflikte sollten "nicht nur die Verursacher" - die sich "permanent weigern, entsprechende Maßnahmen zu setzen" - einbezogen werden. Weiters empfahl Roithner, "nicht mit zweierlei Maß zu messen". So untragbar es sei, dass Russland den Ukrainekrieg als "Spezialoperation" nenne, dürften auch westliche Mächte ihre Kriegseintritte nicht als "humanitäre Intervention" oder "Krisenmanagement" schönreden.

Bildung als Friedensmaßnahme

Auf die Wirkung "vieler kleiner Beiträge in einem großen Ganzen zur Friedenssicherung" verwies in einem weiteren Vortrag Bernhard Drumel, Geschäftsführer der sich auf Osteuropa fokussierenden "Concordia"-Sozialprojekte, bei der sich auch Vertreter österreichischer Ordensgemeinschaften federführend beteiligen. Frieden sei nicht allein Abwesenheit von Krieg, sondern auch "Abwesenheit von persönlicher und struktureller Gewalt in allen Gesellschaftsbereichen", zitierte Drumel den schwedischen Friedensforscher Johan Galtung, sowie auch den deutschen Friedensnobelpreisträger Willy Brandt mit: "Wo Hunger herrscht, ist auf Dauer kein Friede möglich."

Bei Concordia, das mit 550 Mitarbeitenden rund 13 000 Kinder und Jugendliche in Moldau, Rumänien, Bulgarien und Kosovo erreicht, liegt laut Drumel der Fokus auf Präventionsarbeit in vielen Tageszentren und eigenen Schulen, Jobcoaching, Berufsschulen, Kinderparlamenten und Jugendarbeit. Kinder und Jugendlichen ein

selbstbestimmtes Leben ohne Ausgrenzung zu ermöglichen, sei das klare Ziel. Am ehesten durch Bildung könne es gelingen, aus dem "Teufelskreis der Armut" auszubrechen, wobei es auch viel Anstrengungen brauche, "um Familien klarzumachen, dass Bildung einen höheren Wert hat als ein Einkommen durch Betteln".

Kinder werden von "Concordia" darin unterstützt, "zu gesunden, gut informierten und verantwortungsbewussten Bürgern zu werden", zitierte der Geschäftsführer aus der Begründung des kürzlich verliehenen "Pax Christi-Preises 2022" an die Hilfsorganisation, die vom Ukraine-Krieg auch unmittelbar betroffen ist. Viele der in Moldawien gestrandeten Flüchtlinge aus dem Nachbarland würden von Concordia betreut, auch psychologisch. Unterstützt werde man dabei von vielen Organisationen, darunter auch Caritas, Jugend Eine Welt sowie Jesuit Relief Service.



erzdioezese-wien.at
25/11/2022 (Täglich)
Seite: Online
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: 0
Artikelfläche: 95882 mm²
Skalierung: n/a%
Artikelwert: n/a

25.11.2022 - Österreich & Weltkirche - Orden

Österreichs Orden wollen "viele kleine Friedensbeitrage" leisten



Frieden sei nicht allein Abwesenheit von Krieg, sondern auch "Abwesenheit von persönlicher und struktureller Gewalt in allen Gesellschaftsbereichen", zitierte Drumel den schwedischen Friedensforscher Johan Galtung, sowie auch den deutschen Friedensnobelpreisträger Willy Brandt mit: "Wo Hunger herrscht, ist auf Dauer kein Friede möglich."

Klar vom Krieg in der Ukraine gezeichnet war der diesjährige "Missionstag" der Orden, der am Mittwoch im Rahmen der Ordensstagungen 2022 im Wiener Kardinal-König-Haus stattgefunden hat. Unter dem Motto "Die frohe Botschaft und der Krieg in Europa" haben rund 50 Vertreterinnen und Vertreter der im Missions-Bereich tätigen katholischen Ordensgemeinschaften mit Fachexperten über die Art und Weise diskutiert, wie sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Beilegung des Krieges beitragen und Beiträge zur Friedenssicherung liefern können. Derartiges Engagement sei heute und auch in Zukunft dringender denn je gefragt, so der Tenor der Debatte.

Zum "zivilen Widerstand" ermutigte der Friedensforscher Thomas Roithner die Ordensmitglieder. Schon seit den 1980er-Jahren sei dieser erfolgreicher als der gewaltsame Widerstand gewesen und habe etwa

entscheidend zur Beendigung der Diktatur auf den Philippinen unter Präsident Ferdinand Marcos (1972-1986) beigetragen. Auch Ordensleute hätten sich daran beteiligt, als sich Menschen nur mit Schildern oder betend vor die Panzer gestellt hätten. Damals habe eine Solidarisierung stattgefunden, "denn man schießt nicht so leicht auf Unbewaffnete", sagte Roithner. Freilich handle es sich bei zivilem Widerstand um "kein Schönwetterprogramm".

Neutrales Österreich gefordert

Als gangbaren Weg für Österreich bezeichnete Roithner den zivilen Friedensdienst, der in Deutschland bereits ein "Erfolgsmodell für Friedens- und Konfliktarbeit" sei. Auch in Österreich liefen dazu die Vorarbeiten: Acht Organisationen hätten sich in einem Koordinationskomitee miteinander vernetzt und seien Ansprechadresse für das Außenministerium, um Fachkräfte auszubilden, die dann in Krisen- und Konfliktgebiete entsendet werden könnten. Ein Pilotprojekt im Libanon läuft bereits. Roithner: "Wir sind der Ansicht, dass es so ein Erfolgsmodell auch gerade für ein neutrales Land wie Österreich geben sollte", so der Privatdozent für Politikwissenschaft an der Universität Wien und Mitarbeiter des Internationalen Versöhnungsbundes.

Auf weltpolitischer Ebene sprach sich der Friedensforscher für "Foren, wo Expertinnen und Experten unterschiedlicher Staaten die Lage beurteilen und gemeinsam über Probleme und Lösungen verhandeln", aus. Alle - nicht nur einige wenige militärisch oder wirtschaftlich Potente - müssten dabei mit am Tisch sitzen, um Herausforderungen zu meistern, die nicht weniger würden: Etwa im Hinblick auf die sich im Zuge des Klimawandels abzeichnenden Konflikte sollten "nicht nur die Verursacher" - die sich "permanent weigern, entsprechende Maßnahmen zu setzen" - einbezogen werden. Weiters empfahl Roithner, "nicht mit zweierlei Maß zu messen": So untragbar es sei, dass Russland den Ukrainekrieg als "Spezialoperation" nenne, dürften auch westliche Mächte ihre Kriegseintritte nicht als "humanitäre Intervention" oder "Krisenmanagement" schönreden.

Bildung als Friedensmaßnahme

Auf die Wirkung "vieler kleiner Beiträge in einem großen Ganzen zur Friedenssicherung" verwies in einem weiteren Vortrag Bernhard Drumel, Geschäftsführer der sich auf Osteuropa fokussierenden "Concordia"-Sozialprojekte, bei der sich auch Vertreter österreichischer Ordensgemeinschaften federführend beteiligen. Frieden sei nicht allein Abwesenheit von Krieg, sondern auch "Abwesenheit von persönlicher und struktureller Gewalt in allen Gesellschaftsbereichen", zitierte Drumel den schwedischen Friedensforscher Johan Galtung, sowie auch den deutschen Friedensnobelpreisträger Willy Brandt mit: "Wo Hunger herrscht, ist auf Dauer kein Friede möglich."

Bei Concordia, das mit 550 Mitarbeitenden rund 13.000 Kinder und Jugendliche in Moldau, Rumänien, Bulgarien und Kosovo erreicht, liegt laut Drumel der Fokus auf Präventionsarbeit in vielen Tageszentren und eigenen Schulen, Jobcoaching, Berufsschulen, Kinderparlamenten und Jugendarbeit. Kinder und Jugendlichen ein selbstbestimmtes Leben ohne Ausgrenzung zu ermöglichen, sei das klare Ziel. Am ehesten durch Bildung könne es gelingen, aus dem "Teufelskreis der Armut" auszubrechen, wobei es auch viel Anstrengungen brauche, "um Familien klarzumachen, dass Bildung einen höheren Wert hat als ein Einkommen durch Betteln".

Kinder werden von "Concordia" darin unterstützt, "zu gesunden, gut informierten und verantwortungsbewussten Bürgern zu werden", zitierte der Geschäftsführer aus der Begründung des kürzlich verliehenen "Pax Christi-Preises 2022" an die Hilfsorganisation, die vom Ukraine-Krieg auch unmittelbar betroffen ist: Viele der in Moldawien gestrandeten Flüchtlinge aus dem Nachbarland würden von Concordia betreut, auch psychologisch. Unterstützt werde man dabei von vielen Organisationen, darunter auch Caritas, Jugend Eine Welt sowie Jesuit Relief Service.



 JUGEND EINE WELT

NOTHILFE UKRAINE

Der Winter wird kalt, dunkel und lang – Millionen Kinder und ihre Familien brauchen dringend unsere Hilfe! Unsere Partner vor Ort und in den Nachbarländern unterstützen die schutzsuchenden Menschen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln. Doch schnelle Hilfe ist entscheidend. **Bitte helfen Sie jetzt!**

Spenden Sie online unter
www.jugendeinewelt.at/spenden
oder Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Jugend Eine Welt, Münchreiterstraße 31, 1130 Wien
spenden@jugendeinewelt.at, +43 1 879 07 07 - 0

**ihre SPENDE IST
STEUERLICH
ABSETZBAR**

**SPENDEN
DUTSIEGEL**

Danke!

ÖSTERREICH

Österreich Kärnten
10/12/2022 (Täglich)
Seite: 46
Land: Österreich
Region: Kärnten

Auflage: 9.247
Reichweite: 12000
Artikelfläche: 30529 mm²
Skalierung: 85%
Artikelwerbewert: 1364.65



 JUGEND EINE WELT

NOTHILFE UKRAINE

Der Winter wird kalt, dunkel und lang – Millionen Kinder und ihre Familien brauchen dringend unsere Hilfe! Unsere Partner vor Ort und in den Nachbarländern unterstützen die schutzsuchenden Menschen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln. Doch schnelle Hilfe ist entscheidend. **Bitte helfen Sie jetzt!**

Spenden Sie online unter
www.jugendeinewelt.at/spenden
oder Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Jugend Eine Welt, Münchreiterstraße 31, 1130 Wien
spenden@jugendeinewelt.at, +43 1 879 07 07 - 0

  **Danke!**



 **JUGEND EINE WELT**

NOTHILFE UKRAINE

Der Winter wird kalt, dunkel und lang – Millionen Kinder und ihre Familien brauchen dringend unsere Hilfe! Unsere Partner vor Ort und in den Nachbarländern unterstützen die schutzsuchenden Menschen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln. Doch schnelle Hilfe ist entscheidend. **Bitte helfen Sie jetzt!**

Spenden Sie online unter
www.jugendeinewelt.at/spenden
oder Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Jugend Eine Welt, Münchreiterstraße 31, 1130 Wien
spenden@jugendeinewelt.at, +43 1 879 07 07 - 0

Danke!



 **JUGEND EINE WELT**

NOTHILFE UKRAINE

Der Winter wird kalt, dunkel und lang – Millionen Kinder und ihre Familien brauchen dringend unsere Hilfe! Unsere Partner vor Ort und in den Nachbarländern unterstützen die schutzsuchenden Menschen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln. Doch schnelle Hilfe ist entscheidend. **Bitte helfen Sie jetzt!**

Spenden Sie online unter
www.jugendeinewelt.at/spenden
oder Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Jugend Eine Welt, Münchreiterstraße 31, 1130 Wien
spenden@jugendeinewelt.at, +43 1 879 07 07 - 0

  *Danke!*



Laborärzte steckten ihre Geräte auf der Intensivstation an Photo: Jugend Eine Welt

Kampf um Leben ukrainischer Babys

Odessa. Anna Bantovska über den Alltag im Kinderspital ohne Strom

Russische Angriffe machen die Stromversorgung der ukrainischen Hafenstadt Odessa zum Lotteriespiel. Besonders problematisch ist das für Krankenhäuser. Oder das Kinderspital, in dem Kinderärztin Anna Bantovska arbeitet. Ein Generator liefert notfalls Energie. Aber nur für etwa sechs Stunden und nur für die Intensivstation.

Krankenschwestern und Personal, das Befunde schreibt, müssten ohne Licht arbeiten. Aber auf der Intensivstation ginge das nicht. „Viele Babys können nicht selbstständig atmen oder müssen intravenös ernährt werden, diese Maschinen brauchen viel Strom“, so die 26-Jährige. Wann die Leitungen wieder funktionieren, ist oft unklar. „Einmal kamen Laborärzte zu uns, um ihre Geräte anzustecken, da sie keinen Strom hatten.“

„Bei einem Neugeborenen musste ich für die Beatmungsmaschine einspringen und es selbst mit Luft



Dr. Anna Bantovska From Png

versorgen“, erzählt die junge Ärztin.

„Letzten Freitag war es dramatisch“, so Bantovska. Das Arzteteam bekam gleich drei Babys neu auf die Station.

Lebensrettende Geräte ohne Strom

„Eines davon wurde künstlich ernährt, das war mit der schlechten Stromversorgung schwierig. Zum Glück ist alles gut ausgefallen.“ Außerdem sei auch der Einkauf von medizinischen Produkten erschwert, da Straßen zerstört seien. Auf die Frage, wie sie im täglichen Leben mit den Ausfällen zurechtkomme, antwortet Bantovska: „Mein Alltag ist sehr ungewöhnlich. Unlängst wachten wir von den Geräuschen der Waschmaschine auf. Wir steckten sofort alle elektrischen Geräte an.“

Doch trotz der kritischen Lage verliert die Ärztin die Hoffnung nicht: „Die Situation ist herausfordernd, aber irgendwie bekommt man es schon hin, und wir geben nicht auf.“ A. Brandis



"Jugend Eine Welt": Geld spenden statt in den Himmel schießen

Geschäftsführer Heiserer: Feuerwerk und Silvesterkracher in Kriegszeiten "mehr als unangebracht"
Auch "VinziWerke" bitten um Spenden

Hilfsorganisationen appellieren im Vorfeld von Silvester, das Geld nicht buchstäblich in Form von Feuerwerkskörpern zu verbrennen, sondern es als Spenden sinnvoll einzusetzen. Entsprechende Aufrufe haben am Dienstag "Jugend Eine Welt" und die "VinziWerke" lanciert. So rief "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer dazu auf, das für Feuerwerkskörper vorgesehene Geld lieber für dringend benötigte Ukraine-Nothilfe zu spenden: "Gerade in Zeiten wie diesen, in denen in der Ukraine Millionen Menschen tagtäglich von Raketenangriffen betroffen und massivem Leid ausgesetzt sind, ist jeder Silvesterkracher mehr als unangebracht." Für die Nothilfe im Inland sammeln indes die Grazer "VinziWerke", die aufrufen, verschenkte Gutscheine "sinnvoll einzusetzen" - etwa in Form von Spenden. "Jugend Eine Welt" ist seit vielen Jahren in der Ukraine in Form von Projektpartnerschaften aktiv - außerdem auch in der Slowakei, Polen, Rumänien und der Republik Moldau. Dort werden Schlafplätze, Lebensmittel, Transporthilfen und psychologische Betreuung zur Verfügung gestellt. Außerdem fließen Spendengelder in die Integration geflüchteter Menschen und in Hilfen für Mütter mit Kindern.

Unterstützt werde weiters das Kinderspital in Odessa u.a. mit Medikamenten und Lebensmittelpaketen sowie Winterausrüstung. "Die Menschen in Odessa frieren. Stundenlange Stromausfälle aufgrund der russischen Drohnenangriffe auf die Energieversorgung sind mittlerweile bitterer Alltag. Unsere ProjektpartnerInnen aus dem Kinderspital Odessa berichten uns von dramatischen Zuständen. Zuletzt mussten Neugeborene auf der Intensivstation sogar händisch beatmet werden, da es keinen Strom gab", so Geschäftsführer Heiserer. Amrita Böker, Koordinatorin der "VinziWerke", verwies auf die enorme Anzahl an zu Weihnachten verschenkten Gutscheinen in Höhe von über 735 Millionen Euro. Böker: "Einige Menschen befinden sich in der glücklichen Situation, dass sie heuer mit Geld beschenkt wurden, aber keine offenen Wünsche mehr haben. Wir möchten diese Menschen einladen, ihre Geschenke sinnvoll einzusetzen. Not und Armut bestehen leider auch nach den Feiertagen und wir sind über jede Unterstützung dankbar."

Die "VinziWerke" sind 1990 aus der Vinzenzgemeinschaft Eggenberg entstanden, die sich um jene Menschen kümmert, die aus der Bahn geraten sind und deshalb in Armut leben. In den mittlerweile 40 Institutionen der



"VinziWerke" in der Steiermark, Wien und Salzburg finden täglich bis zu 450 Personen Unterkunft und 1.700 Personen werden mit Essen und Lebensmitteln versorgt. Die Vinzenzgemeinschaft Eggenberg ist eine von 146 Vinzenzgemeinschaften in Österreich, weltweit sind es 50.000 in 148 Ländern.

(Spendenhinweise: "Jugend Eine Welt"-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 / "VinziWerke"-Spendenkonto: AT34 2081 5022 0040 6888)



kathpress.at
27/12/2022 (Täglich)
Seite: Online
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: 0
Artikelfläche: 31394 mm²
Skalierung: n/a%
Artikelwert: n/a



"Jugend Eine Welt": Geld spenden statt in den Himmel schießen

Geschäftsführer Heiserer: Feuerwerk und Silvesterkracher in Kriegszeiten "mehr als unangebracht" - Auch "VinziWerke" bitten um Spenden

Wien/Graz, 27.12.2022 (KAP) Hilfsorganisationen appellieren im Vorfeld von Silvester, das Geld nicht buchstäblich in Form von Feuerwerkskörpern zu verbrennen, sondern es als Spenden sinnvoll einzusetzen. Entsprechende Aufrufe haben am Dienstag "Jugend Eine Welt" und die "VinziWerke" lanciert. So rief "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer dazu auf, das für Feuerwerkskörper vorgesehene Geld lieber für dringend benötigte Ukraine-Nothilfe zu spenden: "Gerade in Zeiten wie diesen, in denen in der Ukraine Millionen Menschen tagtäglich von Raketenangriffen betroffen und massivem Leid ausgesetzt sind, ist jeder Silvesterkracher mehr als unangebracht." Für die Nothilfe im Inland sammeln indes die Grazer "VinziWerke", die aufrufen, verschenkte Gutscheine "sinnvoll einzusetzen" - etwa in Form von Spenden.

"Jugend Eine Welt" ist seit vielen Jahren in der Ukraine in Form von Projektpartnerschaften aktiv - außerdem auch in der Slowakei, Polen, Rumänien und der Republik Moldau. Dort werden Schlafplätze, Lebensmittel, Transporthilfen und psychologische Betreuung zur Verfügung gestellt. Außerdem fließen Spendengelder in die Integration geflüchteter Menschen und in Hilfen für Mütter mit Kindern.

Unterstützt werde weiters das Kinderspital in Odessa u.a. mit Medikamenten und Lebensmittelpaketen sowie Winterausrüstung: "Die Menschen in Odessa frieren. Stundenlange Stromausfälle aufgrund der russischen Drohnenangriffe auf die Energieversorgung sind mittlerweile bitterer Alltag. Unsere ProjektpartnerInnen aus dem Kinderspital Odessa berichten uns von dramatischen Zuständen. Zuletzt mussten Neugeborene auf der Intensivstation sogar händisch beatmet werden, da es keinen Strom gab", so Geschäftsführer Heiserer.

Amrita Böker, Koordinatorin der "VinziWerke", verwies auf die enorme Anzahl an zu Weihnachten verschenkten Gutscheinen in Höhe von über 735 Millionen Euro. Böker: "Einige Menschen befinden sich in der glücklichen Situation, dass sie heuer mit Geld beschenkt wurden, aber keine offenen Wünsche mehr haben. Wir möchten diese Menschen einladen, ihre Geschenke sinnvoll einzusetzen. Not und Armut bestehen leider auch nach den Feiertagen und wir sind über jede Unterstützung dankbar."

Die "VinziWerke" sind 1990 aus der Vinzenzgemeinschaft Eggenberg entstanden, die sich um jene Menschen kümmert, die aus der Bahn geraten sind und deshalb in Armut leben. In den mittlerweile 40 Institutionen der "VinziWerke" in der Steiermark, Wien und Salzburg finden täglich bis zu 450 Personen Unterkunft und 1.700 Personen werden mit Essen und Lebensmitteln versorgt. Die Vinzenzgemeinschaft Eggenberg ist eine von 146 Vinzenzgemeinschaften in Österreich, weltweit sind es 50.000 in 148 Ländern.

(Spendenhinweise: "Jugend Eine Welt"-Spendenkonto: AT65 3600 0000 0002 4000 / "VinziWerke"-Spendenkonto: AT34 2081 5022 0040 6888)



Geschäftsführer Heiserer appelliert auf Silvester-Raketen zum Jahreswechsel zu verzichten | „Gerade in Zeiten von Raketenangriffen auf die Ukraine ist das Abfeuern von Böllern unangebracht.“

Foto: JEW



Geld spenden statt in den Himmel schießen

27.12.2022

„Gerade in Zeiten wie diesen, in denen in der Ukraine Millionen Menschen tagtäglich von Raketenangriffen betroffen und massivem Leid ausgesetzt sind, ist jeder Silvesterkracher mehr als unangebracht. Anstatt rein aus Tradition auch heuer wieder zig Euros in die Luft zu schießen, bitte ich Sie daher das Geld für unsere Ukraine-Nothilfe zu spenden. Damit statt Lichtblitzer und Knaller am Himmel viel besser dann Brot, Wärme und Verbundenheit menschliche Herzen und Mäuler wärmt“, appelliert Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, kurz vor dem Jahreswechsel.

Nothilfe für die Ukraine

Die österreichische Hilfsorganisation leistet seit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine wichtige Nothilfe für Geflüchtete. Gemeinsam mit langjährigen Projektpartnern vor Ort stellt Jugend Eine Welt an den Don Bosco-Standorten in der Slowakei, Polen, Rumänien, der Republik Moldau sowie in der Ukraine selbst Schlafplätze, Lebensmittel, Transporthilfen und psychologische Betreuung bereit. Neben der Nothilfe liegt der Schwerpunkt auf der Integration der geflüchteten Menschen in den umliegenden Nachbarländern. Insbesondere Mütter mit ihren Kindern erhalten Unterstützung bei Behördengängen sowie der Suche nach Wohnraum. Darüber hinaus wurde ein Angebot an Sprachkursen und Bildungsmöglichkeiten (u.a. Distance Learning für schulpflichtige ukrainische Kinder) geschaffen.

Dramatische Zustände auf Kinderintensiv-Station in Odessa

Parallel dazu unterstützt Jugend Eine Welt auch Einrichtungen der kritischen Infrastruktur in der Ukraine, wie zum Beispiel das Kinderspital in Odessa. Läuft alles nach Plan, dann trifft kurz nach dem Jahreswechsel in der südukrainischen Hafenstadt der nächste Jugend Eine Welt-Hilfstransport ein. Neben dringend benötigten Medikamenten wird dieser diesmal auch Lebensmittelpakete sowie wärmende Winterschuhe bzw. Decken beinhalten. „Die Menschen in Odessa frieren. Stundenlange Stromausfälle aufgrund der russischen Drohnenangriffe auf die Energieversorgung sind mittlerweile bitterer Alltag. Unsere ProjektpartnerInnen aus dem Kinderspital Odessa berichten uns von dramatischen Zuständen. Zuletzt mussten Neugeborene auf der Intensivstation sogar händisch beatmet werden, da es keinen Strom gab“, erzählt Heiserer besorgt.

Spenden statt Böller

Obwohl die heimischen Supermarkt-Ketten Silvester-Raketen zunehmend aus ihren Regalen verbannen bzw. bereits gänzlich auf das Angebot verzichten, werden zum Jahreswechsel in Österreich noch immer Millionen Euro buchstäblich in den Himmel geschossen. „Das Zünden von Feuerwerkskörpern ist gefährlich und kann schlimme gesundheitliche Folgen haben. Auch die Umwelt wird durch die Feinstaubentwicklung unnötig belastet, Tiere leiden. Darüber hinaus werden Feuerwerkskörper in Ländern wie Indien noch immer von Kindern hergestellt. Dabei wird mit giftigen Chemikalien gearbeitet und es kommt immer wieder zu Explosionen und Zerstörungen“, so Heiserer. Der Jugend Eine Welt-Geschäftsführer bittet daher, das neue Jahr nicht mit Knallkörpern, sondern mit einem Zeichen der Solidarität zu begrüßen. „Verzichten Sie bitte auf den Kauf von Silvester-Raketen und spenden Sie stattdessen das dafür vorgesehene Geld. So werden aus kurzen und lauten Knallern herzliche und lebensspendende Zeichen der Verbundenheit und Hilfe.“



Jugend Eine Welt: Geld spenden statt in den Himmel schießen

Geschäftsführer Heiserer appelliert auf Silvester-Raketen zum Jahreswechsel zu verzichten | „In Zeiten von Raketenangriffen auf die Ukraine ist das Abfeuern von Böllern unangebracht.“

„Gerade in Zeiten wie diesen, in denen in der Ukraine Millionen Menschen tagtäglich von Raketenangriffen betroffen und massivem Leid ausgesetzt sind, ist jeder Silvesterkracher mehr als unangebracht. Anstatt rein aus Tradition auch heuer wieder zig Euros in die Luft zu schießen, bitte ich Sie daher das Geld für unsere Ukraine-Nothilfe zu spenden. Damit statt Lichtblitzer und Knaller am Himmel viel besser dann Brot, Wärme und Verbundenheit menschliche Herzen und Münder wärmt“

Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt

1/2



Wien (OTS) - „Gerade in Zeiten wie diesen, in denen in der Ukraine Millionen Menschen tagtäglich von Raketenangriffen betroffen und massivem Leid ausgesetzt sind, ist jeder Silvesterkracher mehr als unangebracht. Anstatt rein aus Tradition auch heuer wieder zig Euros in die Luft zu schießen, bitte ich Sie daher das Geld für unsere Ukraine-Nothilfe zu spenden. Damit statt Lichtblitzer und Knaller am Himmel viel besser dann Brot, Wärme und Verbundenheit menschliche Herzen und Münder wärmt“, appelliert Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, kurz vor dem Jahreswechsel.

Nothilfe für die Ukraine

Die österreichische Hilfsorganisation leistet seit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine wichtige Nothilfe für Geflüchtete. Gemeinsam mit langjährigen Projektpartnern vor Ort stellt Jugend Eine Welt an den Don Bosco-Standorten in der Slowakei, Polen, Rumänien, der Republik Moldau sowie in der Ukraine selbst Schlafplätze, Lebensmittel, Transporthilfen und psychologische Betreuung bereit. Neben der Nothilfe liegt der Schwerpunkt auf der Integration der geflüchteten Menschen in den umliegenden Nachbarländern. Insbesondere Mütter mit ihren Kindern erhalten Unterstützung bei Behördengängen sowie der Suche nach Wohnraum. Darüber hinaus wurde ein Angebot an Sprachkursen und Bildungsmöglichkeiten (u.a. Distance Learning für schulpflichtige ukrainische Kinder) geschaffen.

Dramatische Zustände auf Kinderintensiv-Station in Odessa

Parallel dazu unterstützt Jugend Eine Welt auch Einrichtungen der kritischen Infrastruktur in der Ukraine, wie zum Beispiel das Kinderspital in Odessa. Läuft alles nach Plan, dann trifft kurz nach dem Jahreswechsel in der südukrainischen Hafenstadt der nächste Jugend Eine Welt-Hilfstransport ein. Neben dringend benötigten Medikamenten wird dieser diesmal auch Lebensmittelpakete sowie wärmende Winterschuhe bzw. Decken beinhalten. *„Die Menschen in Odessa frieren. Stundenlange Stromausfälle aufgrund der russischen Drohnenangriffe auf die Energieversorgung sind mittlerweile bitterer Alltag. Unsere ProjektpartnerInnen aus dem Kinderspital Odessa berichten uns von dramatischen Zuständen. Zuletzt mussten Neugeborene auf der Intensivstation sogar händisch beatmet werden, da es keinen Strom gab“*, erzählt Heiserer besorgt.

Spenden statt Böller

Obwohl die heimischen Supermarkt-Ketten Silvester-Raketen zunehmend aus ihren Regalen verbannen bzw. bereits gänzlich auf das Angebot verzichten, werden zum Jahreswechsel in Österreich noch immer Millionen Euro buchstäblich in den Himmel geschossen. *„Das Zünden von Feuerwerkskörpern ist gefährlich und kann schlimme gesundheitliche Folgen haben. Auch die Umwelt wird durch die Feinstaubentwicklung unnötig belastet, Tiere leiden. Darüber hinaus werden Feuerwerkskörper in Ländern wie Indien noch immer von Kindern hergestellt. Dabei wird mit giftigen Chemikalien gearbeitet und es kommt immer wieder zu Explosionen und Zerstörungen“*, so Heiserer. Der Jugend Eine Welt-Geschäftsführer bittet daher, das neue Jahr nicht mit Knallkörpern, sondern mit einem Zeichen der Solidarität zu begrüßen. *„Verzichten Sie bitte auf den Kauf von Silvester-Raketen und spenden Sie stattdessen das dafür vorgesehene Geld. So werden aus kurzen und lauten Knallern herzliche und lebensspendende Zeichen der Verbundenheit und Hilfe.“*

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 | Onlinespenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden-ist-helfen/jetzt-spenden | Spenden sind steuerlich absetzbar!

Weitere Informationen: www.jugendeinewelt.at

Rückfragen & Kontakt:

Mag. Thomas Zach MA

Jugend Eine Welt | Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel. +4366488632574 | thomas.zach@jugendeinewelt.at



diezese-linz.at
28/12/2022 (Täglich)
Seite: Online
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: 0
Artikelfläche: 41791 mm²
Skalierung: n/a%
Artikelbewertung: n/a



„Jugend Eine Welt“: Geld spenden statt in den Himmel schießen



„Jugend Eine Welt“-Geschäftsführer Reinhard Heiserer betont, Feuerwerk und Silvesterkracher seien in Kriegszeiten „mehr als unangebracht“. Auch „VinziWerke“ bitten um Spenden.

Hilfsorganisationen appellieren im Vorfeld von Silvester, das Geld nicht buchstäblich in Form von Feuerwerkskörpern zu verbrennen, sondern es als Spenden sinnvoll einzusetzen. Entsprechende Aufrufe haben am Dienstag „Jugend Eine Welt“ und die „VinziWerke“ lanciert. So rief „Jugend Eine Welt“-Geschäftsführer Reinhard Heiserer dazu auf, das für Feuerwerkskörper vorgesehene Geld lieber für dringend benötigte Ukraine-Nothilfe zu spenden: „Gerade in Zeiten wie diesen, in denen in der Ukraine Millionen Menschen tagtäglich von Raketenangriffen betroffen und massivem Leid ausgesetzt sind, ist jeder Silvesterkracher mehr als unangebracht.“ Für die Nothilfe im Inland sammeln indes die Grazer „VinziWerke“, die aufrufen, verschenkte Gutscheine „sinnvoll einzusetzen“ – etwa in Form von Spenden.

„Jugend Eine Welt“ ist seit vielen Jahren in der Ukraine in Form von Projektpartnerschaften aktiv – außerdem auch in der Slowakei, Polen, Rumänien und der Republik Moldau. Dort werden Schlafplätze, Lebensmittel, Transporthilfen und psychologische Betreuung zur Verfügung gestellt. Außerdem fließen Spendengelder in die Integration geflüchteter Menschen und in Hilfen für Mütter mit Kindern.

Unterstützt werde weiters das Kinderspital in Odessa u.a. mit Medikamenten und Lebensmittelpaketen sowie Winterausrüstung: „Die Menschen in Odessa frieren. Stundenlange Stromausfälle aufgrund der russischen Drohnenangriffe auf die Energieversorgung sind mittlerweile bitterer Alltag. Unsere ProjektpartnerInnen aus dem Kinderspital Odessa berichten uns von dramatischen Zuständen. Zuletzt mussten Neugeborene auf der Intensivstation sogar händisch beatmet werden, da es keinen Strom gab“, so Geschäftsführer Heiserer.

VinziWerke: „Wir sind über jede Unterstützung dankbar“



diocese-linz.at
28/12/2022 (Täglich)
Seite: Online
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: 0
Artikelfläche: 41791 mm²
Skalierung: n/a%

Amrita Böker, Koordinatorin der „VinziWerke“, verwies auf die enorme Anzahl an zu Weihnachten verschenkten Gutscheinen in Höhe von über 735 Millionen Euro. Böker: „Einige Menschen befinden sich in der glücklichen Situation, dass sie heuer mit Geld beschenkt wurden, aber keine offenen Wünsche mehr haben. Wir möchten diese Menschen einladen, ihre Geschenke sinnvoll einzusetzen. Not und Armut bestehen leider auch nach den Feiertagen und wir sind über jede Unterstützung dankbar.“

Die „VinziWerke“ sind 1990 aus der Vinzenzgemeinschaft Eggenberg entstanden, die sich um jene Menschen kümmert, die aus der Bahn geraten sind und deshalb in Armut leben. In den mittlerweile 40 Institutionen der „VinziWerke“ in der Steiermark, Wien und Salzburg finden täglich bis zu 450 Personen Unterkunft und 1.700 Personen werden mit Essen und Lebensmitteln versorgt. Die Vinzenzgemeinschaft Eggenberg ist eine von 146 Vinzenzgemeinschaften in Österreich, weltweit sind es 50.000 in 148 Ländern.

Spendenhinweise:

„Jugend Eine Welt“-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

„VinziWerke“-Spendenkonto: AT34 2081 5022 0040 6888



kirchenzeitung.at
29/12/2022 (Täglich)
Seite: Online
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: 0
Artikelfläche: 81007 mm²
Skalierung: n/a%
Artikelwertbewert: n/a



Feuerwerk zu Silvester

"Jugend Eine Welt": Geld spenden statt in den Himmel schießen



 Gerd Altmann, pixabay

KIRCHE_OSTERREICH

Feuerwerk und Silvesterkracher sind in Kriegszeiten "mehr als unangebracht", meint die Hilfsorganisation.

 29.12.2022 - kathpress / ame



kirchenzeitung.at
29/12/2022 (Täglich)
Seite: Online
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: 0
Artikelfläche: 81007 mm²
Skalierung: n/a%

Hilfsorganisationen appellieren im Vorfeld von Silvester, das Geld nicht buchstäblich in Form von Feuerwerkskörpern zu verbrennen, sondern es als Spenden sinnvoll einzusetzen.

Entsprechende Aufrufe haben "Jugend Eine Welt" und die "VinziWerke" lanciert. So rief "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer dazu auf, das für Feuerwerkskörper vorgesehene Geld lieber für dringend benötigte Ukraine-Nothilfe zu spenden: "Gerade in Zeiten wie diesen, in denen in der Ukraine Millionen Menschen tagtäglich von Raketenangriffen betroffen und massivem Leid ausgesetzt sind, ist jeder Silvesterkracher mehr als unangebracht." Für die Nothilfe im Inland sammeln indes die Grazer "VinziWerke", die aufrufen, verschenkte Gutscheine "sinnvoll einzusetzen" - etwa in Form von Spenden.

"Jugend Eine Welt" ist seit vielen Jahren in der Ukraine in Form von Projektpartnerschaften aktiv - außerdem auch in der Slowakei, Polen, Rumänien und der Republik Moldau. Dort werden Schlafplätze, Lebensmittel, Transporthilfen und psychologische Betreuung zur Verfügung gestellt. Außerdem fließen Spendengelder in die Integration geflüchteter Menschen und in Hilfen für Mütter mit Kindern.

Unterstützt werde weiters das Kinderspital in Odessa u.a. mit Medikamenten und Lebensmittelpaketen sowie Winterausrüstung. "Die Menschen in Odessa frieren. Stundenlange Stromausfälle aufgrund der russischen Drohnenangriffe auf die Energieversorgung sind mittlerweile bitterer Alltag. Unsere ProjektpartnerInnen aus dem Kinderspital Odessa berichten uns von dramatischen Zuständen. Zuletzt mussten Neugeborene auf der Intensivstation sogar händisch beatmet werden, da es keinen Strom gab", so Geschäftsführer Heiserer.

Amrita Böker, Koordinatorin der "VinziWerke", verwies auf die enorme Anzahl an zu Weihnachten verschenkten Gutscheinen in Höhe von über 735 Millionen Euro. Böker: "Einige Menschen befinden sich in der glücklichen Situation, dass sie heuer mit Geld beschenkt wurden, aber keine offenen Wünsche mehr haben. Wir möchten diese Menschen einladen, ihre Geschenke sinnvoll einzusetzen. Not und Armut bestehen leider auch nach den Feiertagen und wir sind über jede Unterstützung dankbar."

Die "VinziWerke" sind 1990 aus der Vinzenzgemeinschaft Eggenberg entstanden, die sich um jene Menschen kümmert, die aus der Bahn geraten sind und deshalb in Armut leben. In den mittlerweile 40 Institutionen der "VinziWerke" in der Steiermark, Wien und Salzburg finden täglich bis zu 450 Personen Unterkunft und 1.700 Personen werden mit Essen und Lebensmitteln versorgt. Die Vinzenzgemeinschaft Eggenberg ist eine von 146 Vinzenzgemeinschaften in Österreich, weltweit sind es 50.000 in 148 Ländern.



oe1.orf.at
29/12/2022 (Täglich)
Seite: Online
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: 0
Artikelfläche: 60053 mm²
Skalierung: 100%
Artikelwertbewert: n/a



RELIGION AKTUELL

Benedikt XVI., Odessa

Benedikt: Zustand ernst, aber stabil +++ Kinderspital in Odessa

29. Dezember 2022, 18:55

Download

Teilen



Benedikt XVI., Odessa



RELIGION AKTUELL

1. Benedikt: Zustand ernst, aber stabil

Viele Katholikinnen und Katholiken verfolgen weiterhin die Entwicklung des Gesundheitszustands des emeritierten Papstes Benedikt des XVI., - am 28. Dezember hat ja die Bitte von Papst Franziskus, man möge für Benedikt beten, der sehr krank sei, die Vermutung nahegelegt, dass sich das Leben des 95-Jährigen dem Ende zuneigt. Heute, am 29. Dezember hat Matteo Bruni, der Sprecher des Heiligen Stuhls, mitgeteilt, der emeritierte Papst habe sich vergangene Nacht gut erholen können, er sei absolut klar und wach, und heute sei sein Zustand zwar weiterhin ernst, aber stabil. Franziskus bitte aber weiter um Gebete für Benedikt. Der Vatikan plant am 30. Dezember in der römischen Lateranbasilika einen Gottesdienst für den Schwerkranken. Der amtierende Papst Franziskus wird nicht anwesend sein.

2. Kinderspital in Odessa

Odessa, die sudukrainische Millionenstadt am Schwarzen Meer, ist



oe1.orf.at
29/12/2022 (Täglich)
Seite: **Online**
Land: **Österreich**
Region:

Auflage:
Reichweite: **0**
Artikelfläche: **60053 mm²**
Skalierung: **100%**

seit Beginn des Krieges immer wieder Ziel russischer Angriffe. Erst vor wenigen Tagen wurde die Energieinfrastruktur erheblich beschädigt. Doch die Bevölkerung gibt nicht auf und auch im dortigen Kinderspital geht die Arbeit unter schwierigsten Bedingungen weiter. Rund 500 Babys wurden in der Frühchen-Intensivstation seit Kriegsbeginn behandelt. Geburten stehen generell für Hoffnung und Freude. Und Freude machen auch die Hilfslieferungen von "Jugend eine Welt - Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit" aus Österreich, bekräftigt die Intensivmedizinerin und Kinderärztin Anna Bantovska. - Gestaltung: Maria Harmer

Service

Kostenfreie Podcasts:

[Religion aktuell - XML](#)

[Religion aktuell - iTunes](#)

Sendereihe

[Religion aktuell](#)

Gestaltung

[Martin Gross](#)

Aufruf der Woche

Etwa 10 Millionen Euro werden zu Silvester in Form von Feuerwerkskörpern in die Luft gejagt. Hilfsorganisationen appellierten daher, das Geld in Form von Spenden sinnvoller einzusetzen. So rief „Jugend Eine Welt“-Geschäftsführer Reinhard Heiserer dazu auf, lieber die Ukraine-Nothilfe zu unterstützen. In der Ukraine seien Millionen Menschen täglich von Raketenangriffen betroffen, jeder Silvesterkracher sei „mehr als unangebracht“.

Kameraden waren im Dienst der guten Sache

Der ÖKB Ortsverband Kaindorf organisierte eine Spendenaktion für das Kinderspital in Odessa.

KAINDORF. Der ÖKB Ortsverband Kaindorf organisierte nach Kriegsbeginn in der Ukraine eine Spendenaktion mit dem Wortlaut „ÖKB OV Kaindorf – Ukraine Hilfe“ für das Kinderspital in Odessa.

Obmann Alois Schaller nahm mit Wolfgang Wedan, einem gebürtigen Voitsberger, der für die Organisation „Jugend eine Welt“ als Nothilfekoordinator auf der ganzen Welt in Krisengebieten im Einsatz ist, Kontakt auf. Dieser ersuchte um Sachspenden für das Kinderspital. Von den Kameraden des OV Kaindorf konn-



ÖKB Kaindorf-Obmann Alois Schaller (r.) und einige Vorstandsmitglieder freuen sich über den Erfolg der Spendenaktion.

privat

te ein Betrag von 6.200 Euro gesammelt werden. Um diesen Betrag wurden bei den drei Lebensmittelgeschäften und bei der Apotheke in Kaindorf unter anderem Lebensmittel, Süßigkeiten, Medikamente, und Verbandsmaterial angekauft und von einer Spedition nach

Odessa gebracht, wo Wolfgang Wedan für die Verteilung sorgte. ÖKB-Obmann Alois Schaller und der gesamte Vorstand bedanken sich bei allen Mitgliedern, die an der Spendenaktion teilgenommen haben und bei den vielen Spendern für die großzügige Unterstützung.

Kameraden waren im Dienst der guten Sache

Der ÖKB Ortsverband Kaindorf organisierte eine Spendenaktion für das Kinderspital in Odessa.

KAINDORF. Der ÖKB Ortsverband Kaindorf organisierte nach Kriegsbeginn in der Ukraine eine Spendenaktion mit dem Wortlaut „ÖKB OV Kaindorf – Ukraine Hilfe“ für das Kinderspital in Odessa.

Obmann Alois Schaller nahm mit Wolfgang Wedan, einem gebürtigen Voitsberger, der für die Organisation „Jugend eine Welt“ als Nothilfekoordinator auf der ganzen Welt in Krisengebieten im Einsatz ist, Kontakt auf. Dieser ersuchte um Sachspenden für das Kinderspital. Von den Kameraden des OV Kaindorf konn-



ÖKB Kaindorf-Obmann Alois Schaller (r.) und einige Vorstandsmitglieder freuen sich über den Erfolg der Spendenaktion.

privat

te ein Betrag von 6.200 Euro gesammelt werden. Um diesen Betrag wurden bei den drei Lebensmittelgeschäften und bei der Apotheke in Kaindorf unter anderem Lebensmittel, Süßigkeiten, Medikamente, und Verbandsmaterial angekauft und von einer Spedition nach

Odessa gebracht, wo Wolfgang Wedan für die Verteilung sorgte. ÖKB-Obmann Alois Schaller und der gesamte Vorstand bedanken sich bei allen Mitgliedern, die an der Spendenaktion teilgenommen haben und bei den vielen Spendern für die großzügige Unterstützung.

18 **SPENDEN STATT SCHENKEN** AKTUELL

WIEN MITTE The Mall: Weihnachtswünsche zum Pflücken

Gute Tat. Rund um den Weihnachtsbaum der Mall sind Weihnachtswünsche aus dem Mutter-Kind-Haus (MUKI) der Caritas Socialis (CS) deponiert. „Die Wünsche (Richtwert: ca. 50 Euro) können noch bis 15. Dezember ‚gepflückt‘ und erfüllt werden“, erklärt Centermanager Florian Richter. Darüber hinaus spendet Interspar noch einen Gabentisch voller Spielzeug.



Photo: The Mall - Photos

Lions Club & Schmetterlingskinder



Punschhütten des Lions Clubs stehen in ganz Österreich.

PUNSCHTRINKEN im Advent für einen guten Zweck

Benefiz-Veranstaltungen zugunsten **karitativer Einrichtungen** prägen den Advent.

Der **Lions Club**, eine international tätige, karitative Organisation, die Menschen in Not vor allem im unmittelbaren Umfeld unterstützt, lädt auch heuer wieder in Wien am Graben, am Michaelerplatz, in der Rotenturmstraße oder am Schwedenplatz zum Punschtrinken ein. Erwartet wird pro Becher Punsch oder Glühwein eine Mindestspende von 4,50 Euro. Darüber hinaus kann man auch köstliche Lebkuchen

gegen eine Spende erwerben. In Österreich gibt der Lions Club jährlich etwa drei Millionen Euro für karitative Zwecke aus.
www.lions.at

Online-Spendenseite anlegen und sammeln

Hilfe für Schmetterlingskinder. Die angeborene, nicht heilbare Hauterkrankung Epidermolysis bullosa (EB) wird auch „Schmetterlingskrankheit“ genannt. Spenden sichern die medizinische Versorgung des EB-Hauses, die Forschung zur Linderung und

Heilung von EB und die unmittelbare Unterstützung von Betroffenen in Not-situationen. Sie können Schmetterlingskinder zu Weihnachten mit einer eigenen Spendenaktion in den Social-Media-Kanälen unterstützen. Alle Infos dazu finden Sie auf debra-austria.org. Im Rahmen der Gruber-Mohr-Fackelwanderung am 24. Dezember zur Stille-Nacht-Kapelle in Oberndorf gibt es zum 10. Mal den Schlitzer's Spenden-Glühweinstand zugunsten der Schmetterlingskinder.

Schenken und Spenden

Sie einen **HUMANA** Gutschein



Der Reinerlös geht an Projekte in Entwicklungsländern

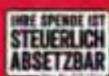


NOTHILFE UKRAINE

Der Winter wird kalt, dunkel und lang - Millionen Kinder und ihre Familien brauchen dringend unsere Hilfe! Unsere Partner vor Ort und in den Nachbarländern unterstützen die schutzsuchenden Menschen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln. Doch schnelle Hilfe ist entscheidend. **Bitte helfen Sie jetzt!**

Spenden Sie online unter www.jugendeinewelt.at/spenden oder Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Jugend Eine Welt, Münchreiterstraße 31, 1130 Wien
spenden@jugendeinewelt.at, +43 1 879 07 07 - 0



Danke!

SPENDEN STATT SCHENKEN AKTUELL 19



TIERISCHE Geschenke mit Sinn

Tierschutzhäuser und Tierschutzorganisationen sind auf freiwillige Spenden angewiesen.

Unterstützen. Kleine Spende, große Wirkung: Von Patenschaften bis zu Sachspenden reicht das Portfolio. Jedes Jahr werden zahlreiche Tiere ausgesetzt, verstoßen, misshandelt oder ihren Besitzern abgenommen. Österreichweit kümmern sich Tierschutzhäuser um das Wohlbefinden der Tiere. Manche sind noch sehr jung, müssen gesund gepflegt werden und Schritt für Schritt

erst lernen, wieder Vertrauen zu uns Menschen zu fassen. Andere sind alt oder krank und benötigen deshalb eine intensivere, altersangepasste Pflege und Versorgung. Dies kostet natürlich auch Geld – und mit einer Spende kann damit der erhöhte Pflegeaufwand gedeckt werden.

Tier-Pate werden oder regelmäßig spenden

Urkunde. Die heimischen Tierschutzorganisationen wie Vier Pfoten (*vier-pfoten.at*) oder der Österreichische Tierschutzverein

(<https://tierschutzverein.at>) sowie diverse Tierschutzhäuser wie das TierQuartier (*tierquartier.at*) oder das Tierschutzhaus Austria (*tierschutz-austria.at*) bieten unterschiedliche Spendenmöglichkeiten: Diese reichen von Tierpatenschaften schon ab 20 Euro monatlich über Sachspenden bis hin zu Testamentsspenden. Bei Tierpatenschaften erhält die beschenkte Person eine Urkunde und je nach Organisation erhält man beispielsweise regelmäßig Fotos von seinem Patentier per Mail.



Ihre Spende hilft!



Das beste Geschenk für uns alle: eine Welt mit Zukunft.

Es ist Zeit sich auf das zu besinnen, was wirklich wichtig ist: eine lebenswerte Zukunft für unsere Kinder.
brot-fuer-die-welt.at/spenden IBAN: AT67 2011 1287 1196 6306

Mitglied der **oofalliance**



Würde für den Menschen.



**JUGEND
EINE
WELT**

EIN JAHR KRIEG IN DER UKRAINE

Ihre Hilfe wird weiterhin dringend benötigt

Bittere Kälte, kein Strom, keine Heizung, fehlende Lebensmittel und Medikamente setzen den Kindern und ihren Familien schwer zu. Unsere Partner vor Ort und in den Nachbarländern unterstützen die Menschen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln.

Bitte helfen auch Sie!

SPENDENKONTO: AT66 3600 0000 0002 4000
www.jugendeinewelt.at/spenden

DANKE für Ihren Beitrag zur Ukrainehilfe!

Informationen zur Ukraine-Nothilfe von Jugend Eine Welt: www.jugendeinewelt.at/ukrainehilfe

Impressum: Jugend Eine Welt - Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit
Münichreiterstraße 31, 1130 Wien, Österreich
+43 1 879 07 07 - 0, info@jugendeinewelt.at
www.jugendeinewelt.at, Registriernummer: ZVR 843744258  

Geschäftsführer und für den Inhalt verantwortlich:
Reinhard Heiserer, Redaktion: Maria Kapeller, Karoline Hausmann-Koschutnig
Grafik: Deborah Schedy, Sebastian Pichlmann

